

telt. Entsprechend dem UVP-G (Umweltverträglichkeitsprüfungsges.) 1993 (samt Novelle 1996) fand vom 13. bis 16. 12. 1999 im Austria Center Vienna (22) eine öffentl. Erörterung statt, bei der Anregungen aufgenommen wurden. Der 1. Spatenstich (Baubeginn) erfolgte am 25. 10. 2001, die Bauarbeiten am Knoten Vösendorf begannen 2002, die Baueinlgt. für den Tunnel Rannersdorf fiel in den Mai 2003. Im Sommer 2004 fiel die Entscheidung, dass die Donau u. die Lobau in Tunnels unterfahren werden sollen. Die Verkehrsfreigabe ist für E. 2006 vorgesehen.

Austerlitzgasse (22, Kagra), ben. (1. 4. 1993 GRA) nach Friedrich → Austerlitz (*Band 1*).

Austro-Egyptische Bank. *Statt* 1973 *richtig* 1873.

Autobahn. *Ergänzung:* Die A 22 (Donauferautobahn) führt (von Stockerau kommend) entlang des

Hubertusdamms zum Knoten Kaiserermühlen (Praterbrücke). *Korrekturen:* Die Angaben zur Nordautobahn (A 4) sind zu streichen, diese Bezeichnung trägt die Ostautobahn. Die A 3 liegt außerhalb W.s (Richtung Eisenstadt). → Außenring Schnellstraße, Wiener (*in diesem Band*).

Autobus. *Neue Fahrzeugtypen:* → Midibus (*Band 4*) → Niederflerautobus. *Nachtverkehr:* Nach längeren Überlegungen über die Betriebszeitenverlängerung insbes. von U-Bahn-Linien entschloss man sich, zur Verbesserung des nächtl. Angebots (Linien N 1–8) den A.-Nachtverkehr wesentl. zu erweitern; seit 26. 10. 1995 verkehren in halbstünd. Intervallen 22 Nachtlinien vom Zentrum in die Außenbez.e (die Liniensignale entsprechen jenen der Straßenbahnlinien, jedoch mit den vorgesetzten Buchstaben N [bspw. 66, N 66]).

B

Baaderwiesenweg (19), ben. (10. 10. 1997 GRA) nach der Lage an der Baader Wiese (hist. Flurname).

Babion Anton, * 22. 4. 1896 Wien, † 9. 9. 1988 Schliersee, Bay. (Hausham; Frdh. Westenhofen, Abt. V/5/3), Maler, Grafiker, Illustrator, Sekr. des Albrecht-Dürer-Bunds (→ Dürer-Bund [*Band 1*]), 1. G. (31. 5. 1931) Auguste Kirchner, 2. G. (25. 7. 1952) Marie Pichler. So. eines Schauspielers u. Chormstr.s, der sich mit wenig Erfolg auch als Kaufmann versuchte, sodass die Familie in Armut lebte. B.s früh zutage tretende Begabung im Zeichnen verhalf ihm zu einem staatl. Freiplatz an der Akad. der bild. Künste (ab 1924 Besuch der Meisterschule für Malerei von Rudolf → [*Band 1*] Bacher [Stud.kollege von Eisenmenger u. Robert Fuchs]). Ab 1923 arbeitete er als Buchillustrator (Else → [*Band 4*] Reitermayer, Gedichte, 1923) u. Grafiker (für Klischieranst.en). B.s frühe Arbeiten lassen den Einfluss des Symbolismus, des phantast. Realismus Alfred → [*Band 3*] Kubins (kolorierte Zeichnung „Alptraum“, 1926), Restelemente eines von fernöstl. Dekor geprägten Jugendstils (Winternacht, 1928; Bildnis Dr. Anna Schmidt, 1929) sowie Annäherungen an das Kunstschaffen des → [*Band 3*] Hagenbunds erkennen. Ab 1936 (Übersiedlung nach Schliersee) wandte sich B. in steigendem Maß naturalist. Ausdrucksformen zu (die Genrebilder [bspw. Variationen zu Schönherrns „Glaube u. Heimat“; „Der Maibaum“; Wirtshausszenen aus Oberbay.] erinnern in ihrer sorgfält. Technik an Wilhelm Leibl [→ Wilhelm-Leibl-Gasse; *Band 5*]). Nach 1945 war B. auch in München u. Augsburg tätig,

wollte (oder konnte) sich aber dem Stilwandel nicht unterwerfen. Werke im HM (Selbstbildnis; Porträt des Tänzers F. Glass; Komponist Rudolf Kattmigg), überw. jedoch in Privatbesitz. Österr. Staatspreis (1926), Ehrenpreis der Stadt W. (1926). (*Roman Rocek*)

Lit.: ÖKL; Österr. Kunst 1930/6; Eckartbote 1964/3.

Bachmann Ingeborg. *Ergänzung:* Das Leben B.s war durch den oftmal. Ortswechsel geprägt. Schon in den 50er Jahren wählte sie Ital. zu ihrer Wahlheimat, scheiterte jedoch zunächst an den Kosten. Nachdem sie (abgesehen von W.) in München u. Berlin gelebt hatte, übersiedelte sie 1965 endgültig nach Rom. Sie starb in einem röm. Krkh. an schweren Verbrennungen, die sie sich bei einem Brand ihrer Wohnung (in der Via Giulia) zugezogen hatte.

Bacquehem Oliver Marquis de, Präs. des Verw.gerichtshof *statt* 1906–17 *richtig* 1908–17.

Badgasse (15). *Korrektur:* ben. *statt* 1894 *richtig* 1864/69.

Bahndammweg (21), ben. (18. 1. 1996 GRA) aufgrund einer bisher inoffiz. (ortsübl.) Benennung.

Bahnhöfe. *Ergänzung:* Zu Beginn des 21. Jh.s starteten die ÖBB eine „Bahnhofs offensive“, bei der die 20 frequenzstärksten österr. B. (tägl. Reisendenfrequenz über 5.000 Personen) baul. erneuert werden sollen (Neubauten oder Modernisierungen); die Bundesregg. gab dem Programm im Mai 2001 ihre Zustimmung. In einer 1. Phase gingen bis 2003 elf Bhf.e in den Bun-

desländen (dar. Linz, Graz u. Klagenfurt, Wels, Wr. Neustadt u. Baden; Gesamtinvestitionsvolumen ca. 203 Mio €) in Bau. Die 2. Phase begann 2004 u. umfasst 9 Bhf.e, dar. 5 in W. (W.-Nord, W.-Hütteldorf, W.-Heiligenstadt, West- u. Südbhf.). Am weitesten ist (wegen des Baues der U 2-Verlängerungstrecke) der Bau des Bhf.s W.-Nord (2, Praterstern) gediehen (Bauzeit 2004-07, Investitionsvolumen ca. 37 Mio €, Reisendenfrequenz an Wochentagen rd. 35.000 Personen, erwartete Zahl der Umsteiger 2010 rd. 112.000 Fahrgäste); Pläne von Albert Wimmer – Kollitsch & Stanek ZT GmbH. Aus der Ausschreibung für den Westbhf. ging das Architektenteam Neumann & Steiner als Sieger hervor (Bauzeit noch offen, Reisendenfrequenz an Wochentagen rd. 44.000 Personen), der Neubau des Südbhfs. als Wr. Zentral- u. Durchgangsbhf. (Verbindung von der Westbahn zur Ostbahn durch einen unter dem Lainzer Tiergarten verlaufenden Tunnel, Situierung nahe dem Südtiroler Pl. u. der dort. Linie U 1) ist noch nicht ausgeschrieben (Bauzeit noch offen, Reisendenfrequenz an Wochentagen rd. 40.000 Personen). Für die Bhf.e W.-Hütteldorf u. W.-Heiligenstadt war 2004 nur die Planungsfinanzierung gesichert.

Lit.: architektur.aktuell, 5/2003 (Supplement „Bahnhofs-offensive“).

Balgavyweg (21), ben. (10. 3. 1993 GRA) nach Stephan B. (1892–1960), der in dieser Gegend unter sozialen Gesichtspunkten eine Siedlung gründete.

Ballsäle. *Statt* → Hofball *richtig* → Ball bei Hof, *statt* → Ball bei Hof *richtig* → Hofball.

Balzer Anton, * 30. 8. 1811 Herrnbaumgarten, NÖ, † 28. 11. 1891 Wien, Gastwirt, Kommunalpolitiker. B. kam 1831 über Brunn nach W., wo er u. a. in den vornehmen Gaststätten „Zum wilden → Mann“ (1, Kärntner Str. 17; *Band 4*) u. „Zum gold. Ochsen (später Hotel „Zur Stadt Frankfurt“; 1, Seilerg. 14) sowie im Café Daum (1, Kohlmarkt 6) arbeitete. 1840 erwarb er das Gasthaus „Zur Elster“ in der Alservorstadt, noch im selben Jahr an dessen Stelle das Gasthaus im Brunnbad (9, Lazarettg. 16; bis 1848), danach (1848) die Restauration im Südbhf. bzw. 1849 die Niederreiter-Lokalitäten in Favoriten. 1856 kaufte er von den Staatsbahnen ein ausgedehntes Areal u. err. darauf großart. Gasthaus- u. Saallocalitäten, die er bis 1870 führte. Ab 1873 war B. Präs. des 1. Vereins der Wr. Gastwirte („Harmonie“), 1874 wurde er Mitgl. des Bez.ausschusses der Wieden (zu der die vor der „Linie“ liegenden Teile des in Gründung befindl. 10. Bez.s gehörten), ab 1875 von Favoriten. 1875–81 gehörte er (als Mitgl. des Clubs der Vereinigten Linken) dem Wr. GR an. → Anton-Balzer-Weg (*in diesem Band*).

Bank Austria. Unmittelbar vor der Fusionierung (5. 10. 1991) der → Zentralsparkasse mit der Österr. → Länderbank (zunächst zur „Z-Länderbank“) besaß die „Z“ das größte Filialnetz in Österr. (120 Zweigstellen in W. u. 98 in den übr. Bundesländern), danach verfügte die Bank über 331 Filialen im Inland u. 24 Niederlassungen im Ausland (Bilanzsumme 1991 515 Mia S). 1994 erwarb die B. A. durch Ankauf von Anteilen

versch. Bundesländersparkassen die Mehrheit an der → GiroCredit (die 1992 aus der Fusion der → [Band 2] Girozentrale mit dem 1991 von der B. A. erworbenen Österr. → [Band 1] Credit-Institut [ÖCI] entstanden war), womit zunächst eine von der Ersten österr. Spar-Casse angestrebte Sparkassenlösung gescheitert war. Im Dez. 1996 beteiligte sich die B. A. an der (bereits 1991 gesetzl. fixierten) erneuerten Ausschreibung des Verkaufs der Bundesanteile an der → (*Band 1*) Creditanstalt-Bankverein (nachdem der Kauf durch ein unter der Ltg. der EA Generali u. der Ersten österr. Spar-Casse stehendes Konsortium nicht zustande gekommen war) u. erwarb diese als Höchstbieter mit Vertrag v. 12. 1. 1997 um 17,16 Mia S, löste damit allerdings innerhalb der Koalitionsregg. eine polit. Krise aus, die nur dadurch entschärft werden konnte, dass sich die B. A. verpflichtete, 5 J. lang keine vollständ. Fusion zu vollziehen. Am 19. 3. 1997 wurde die Mehrheit an der GiroCredit (56%) um 8,2 Mia S an die Erste österr. → Spar-Casse (*Band 5*) verkauft. Mit Beschluss v. 27. 9. 2000 (in Kraft getreten per 8. 12. 2000) erfolgte die Vereinigung mit der in München ansäss. „Bayer. Hypo-Vereinsbank (BHV)“ (Aktientausch). Der Firmenname B. A. blieb erhalten, außerdem wurde die allein. Zuständigkeit der B. A. für den Osten Europas vereinbart. Am 12. 7. 2002 erfolgte nach Ablauf der Verbotfrist von 5 Jahren die Realisierung der Fusion mit der CA unter dem nunmehr. Namen „Bank Austria – Creditanstalt“. 2003 trat Karl Samstag an die Stelle von Generaldir. Gerhard Randa, der als Vorstandsmitgl. in die HVB wechselte. 2003 ging die BA-CA wieder an die Wr. Börse u. konnte den Ausgabekurs der Aktie nach einiger Zeit festigen. Eine Straffung der Organisation wurde 2004 durch Ausgliederungen u. eine verstärkte Beratungstätigkeit in den 2004 bestehenden Filialen in die Wege geleitet. – *Generaldirektoren:* Josef → (*Band 4*) Neubauer (1955–69), Karl → Mantler (1969–77), Karl → Vak (*in diesem Band*; 1977–90), Alfons René Haiden (1990–95; bis 1991 → Zentralsparkasse [*Band 5*]), Gerhard Randa (1995–2003), Karl Samstag (2003–04), Erich Hampel (ab 2004). – Neue Zentrale (nach 1, Wipplingerstr. 4 ab 1907 bzw. 3, Vordere Zollamtsstr. 13 ab 1965; → Zentralsparkasse, Gebäude [*Band 5*]); 2, Lassallestr. 5 (Zentrum Praterstern), erb. nach Plänen von Wilhelm Holzbauer, eröffnet am 20. 4. 1994.

Lit.: Öffentl. Wirtschaft u. Gemeinwirtschaft in Österr. (1992), 292ff.; Zentrum Praterstern (FS zur Eröffnung; o.J. [1994]); Bank Info Bank Austria 4/1994 (*Lassallestr.*); Geschäftsberichte. *Tageszeitungen u. Wochenmagazine (Topograph. Sammlung WS/LA)*.

Banknoten (Ausschmückung mit W.-Bezug); geordnet nach dem Wert, Erstausgabedatum in Klammer). *Ergänzung:* 500-S-Banknote (Rosa → Mayreder [*Band 4*]; 20. 10. 1997); 1000-S-Banknote (Karl → Landsteiner [*Band 3*]; 20. 10. 1997). – Die €-Banknoten (zu 5, 10, 20, 50, 100, 200 u. 500 €) sind (im Gegensatz zu den Münzen; → Euro *in diesem Band*) für alle Mitgl.staaten sowohl auf der Avers- wie auf der

Reversseite einheitl. gestaltet. Aus einer Ausschreibung war Robert Kalina, Designer bei der Oesterr. Nationalbank in Wien, mit seinen Entwürfen als Sieger hervorgegangen, weil diese (abgesehen von der ästhet. Gestaltung u. techn. Ausführung) von der Idee her der erwünschten Manifestierung des Europa-Gedankens (Baustile, Brücken) am besten entsprachen.

Barankapark – Hellerwiese (10), öffentl. Parkanlage am Belgradpl., ben. (1. 4. 2003 GRA) nach „Baranka“ (geb. Maria Huber, Naturheilerin aus dem Clan der Levara) u. den Brüdern Gustav u. Wilhelm Heller, die hier 1890 eine Schokolade- u. Zuckerwarenfabrik gegr. hatten.

Barbenweg (22, Stadlau), ben. (9. 9. 2003 GRA) nach einer hist. Flurbezeichnung.

Barmherzige Brüder, Ordenskrankenhaus (urspr. [1883–84] 2, Große Mohreng. 9, Erweiterungsbau [1903–05] Nr. 11–13). *Ergänzungen*: Die Anfänge des Spitals stehen mit der heut. Apotheke in engem Zusammenhang. Diese war, da sie bis gegen E. des 18. Jh.s kein Öffentlichkeitsrecht hatte, zum Klosterhof hin orientiert; die heut. Räumlichkeiten der Apotheke hingegen dienten bis 1779 als Krankensaal (weshalb auch auf dem Stich von Schütz-Ziegler-Janscha an dieser Front kein Eingang zu erkennen ist). – 1989 wurde anlässlich der 375-Jahr-Feier der Ordensansiedlung aus Mitteln des Stadterhaltungsfonds u. des Bundesdenkmalamts sowie einer Spende der Raiffeisenbank W. der am 11. 4. 1945 zerst. Barockhelm des Turms der Ordenskirche, der 1948 durch ein Notdach ersetzt worden war, wiederhergestellt. – Nach dem Abbruch des Wohnhauses 2, Schmelzlg. 4–6, (1994/95) wurde ein Zubau zur Vergrößerung des Spitals in Angriff genommen. Parallel dazu wurde 1994 bei gleichzeitig. Umbau eines leer stehenden Geschäftslokals im Klostergebäude 2, Taborstr. 16, eine Zufahrt für Rettungsfahrzeuge geschaffen. Der Erweiterungsbau (Eingang Ecke Große Mohreng. 15, Schmelzlg. 4–6) wurde 1997 nach Plänen von Keindl & Smutny erb. u. am 30. 10. 1997 nach Segnung durch Kard. Franz König eröffnet (8 Bettenabten mit 416 Betten, Herzstation, Ambulanzen). – Gleichzeitig wurde schräg gegenüber dem neuen Krkh.eingang das (bis dahin in der Höhe der Fassade angebracht gewesene) Denkmal des Ordensgründers Johannes v. → Gott (*in diesem Band*) aufgestellt; der Platz bei der Kreuzung der Schmelzlg. mit der Großen Mohreng., wo das Denkmal Aufstellung fand, trägt seither seinen Namen (→ Johannes-von-Gott-Platz *in diesem Band*). Am 4. 10. 1999 wurde das Erste Wr. Ambulatorium für gehörlose Menschen eröffnet. Anfang 2004 wurde der durch seinen Barockgiebel gekennzeichnete Gebäudetrakt an der Taborstr. nach Absiedlung eines weiteren Geschäftslokals zu einem klostereigenen Seminar- u. Veranstaltungsraum umgestaltet. Am 6. 3. 2004 wurde der Abschluss der 10-jähr. Neubau- u. Renovierungsarbeiten am Gesamtkomplex mit einem Festakt feierl. begangen; der letzte Bauabschnitt umfasste das Verw.gebäude samt Pflegeschule u. Schule für allg. Gesundheits- u. Krankenpflege.

Baron-Karl-Gasse (10, Bereich Wohnhausanlage Otto-Probst-Str. 3/1–61), ben. (21. 9. 1995 GRA) nach einem Favoritner Original, K. B. (* 24. 1. 1882, † 13. 10. 1948 [Verkehrsunfall; Zentralfrdh., seit 1995 Evang. Matzleinsdorfer Frdh., Gr. 15/238]), dem „Begr. der Wr. Sandlerkultur in ihrem besten Sinn“, ben., der von den Bez.bewohnern liebevoll „Baron Karl“ gen. wurde u. eine Art von „Bezirksdiogenes“ darstellte.

Lit.: Heinz Schrödl, in: Favoritner Mus. Bil. Nr. 12, 5ff.; Peter Henisch, Vom B. K. (1972; *Erzählung*).

Bartholomäuskapelle (1, Stephansdom), re. vom Riesentor an der südwestl. Ecke des Doms in Stockwerkshöhe (über der ebenerd. Eligiuskapelle) bestehende gewölbte got. Kapelle, die im Okt. 2003 nach erfolgter Restaurierung für die Benützung freigegeben wurde u. für kleinere Veranstaltungen herangezogen wird.

Bartolomey Franz, * 1. 3. 1865 Prag (Bez. Smíchov), † 22. 11. 1920 Wien 18, Eckperg. 26 (Pötzleinsdorfer Frdh.), Klarinettist, G. (1897) Maria Cuda. Stud. am Konservatorium in Prag Violine, Klavier u. Klarinette, wurde am 1. 10. 1892 als 1. Klarinettist Mitgl. des Hofopernorchesters (unter Hans → Richter [*Band 4*]; bis 1. 10. 1914) u. am 8. 4. 1896 Mitgl. der k.u.k. Hofmusikkapelle (Ernennung zum k.k. Hofmusiker am 1. 10. 1902). Er lehrte ab 15. 9. 1898 an der Akad. für Musik, gehörte 1892–1914 den Wr. Philharmonikern an (Prof. 1908) u. war der Begr. der Wr. Klarinetten-schule; zu seinen Schülern gehörten neben Franz → Salmhofer (*Band 5*) Viktor Polatschek (aktiv 1913–32) u. Leopold Wlach (aktiv 1928–56), die die Klarinetten-schule erfolgr. fortsetzten; Polatschek folgten Rudolf Jettel (aktiv 1935–68) bzw. in weiterer Folge Alois Schmid u. Ernst Ottensamer, Wlach folgte Alfred Prinz (aktiv 1945–53). B. spielte auch Kammermusik mit dem Rosé-, Hellmesberger-, Fitzner- u. Prill-Quartett (Prill war Konzertmeister der Philharmoniker), musizierte mit dem „Böhm. Streichquartett“ (Hoffmann, Suk, Nedbal, Wihar) u. in der Kapelle von Johann Strauß Sohn; zu seinen Kammermusikpartnern gehörten u. a. die Pianisten Alfred → Grünfeld (*Band 2*), Emil → Sauer (*Band 5*) u. Alexander v. → Zemlinsky (*Band 5*) sowie die Cellisten Friedrich Buxbaum, Paul Grümmer, Ferdinand Hellmesberger u. Franz Schmidt; von B. hgg. Orchesterstud. für Klarinette u. Bassklarinette sind bis heute in Gebrauch. Mitwirkung an den Bayreuther Festspielen. Jubiläums-Erinnerungs-Med. (1898), Silb. Jubiläums-Hofmed. (1898), Gold. Jubiläums-Hofkreuz (1908). – Auch B.s So. Franz B. (Violinist; * 1. 4. 1911 Wien, † 3. 5. 1988 Linz; G. [1941] Rosemarie Hilger; SEZ [1986]), war Mitgl. der Wr. Philharmoniker (1938–65; 2. Geiger; Vorstands-Stv. 1960–64) u. des Boskovsky-Quartetts (1937–42) sowie Dir. der Wr. Symphoniker (1966–70); seine Enkel Ernst B. (* 8. 6. 1943; Violinist; Mitgl. 1964–92) u. Franz B. (* 23. 12. 1946; Solocellist seit 1973) sind ebenfalls Mitgl. der Wr. Philharmoniker.

Lit.: *Von Franz Bartolomey zur Verfügung gestellte Privatunterlagen.*

Bartolotti-Partenstein-Palais

Bartolotti-Partenstein-Palais. *Statt* 1749 richtig 1735 (Familie Pilgram).

Barwig Franz d. J. *Ergänzung:* Reliefplastik „Waffenschmied“ (Lortzing) u. Porträtbüste Josef Strackers im Haus 4, Wiedner Hauptstr. 50.

Bassermann Albert. *Ergänzung:* G. Else Schiff (* 14. 1. 1878 Leipzig, † 30. 5. 1961 Baden-Baden). (*Hinweis Österr. Akad. der Wiss., Komm. für literar. Gebrauchsformen*)

Batthyány Franziska Gfin., geb. Széchényi, * 1802 Wien, † 10. 10. 1861 Pinkafeld, Bgl., Mäzenin. Sie bildete den geist. Mittelpunkt des Romantiker-Kreises um Carl Maria → Hofbauer (*Band 3*) in Pinkafeld, dem auch Zacharias Werner angehörte. 1851 gründete sie in Pinkafeld ein Nonnenkloster mit Schule, Waisenhaus u. Spital.

Bauchinger Matthäus, * 3. 9. 1851 Frankenburg, OÖ, † 9. 4. 1945 Pöchlarn, NÖ, Geistlicher (Pfarrer in Pöchlarn, Prälät), chrsoz. Politiker (1907–18 Abg. zum Reichsrat). Erwarb sich Verdienste um die Landwirtschaft NÖs. B. gründete 1898 die Landwirtschaftl. Genossenschafts-Zentralkasse, aus der die Raiffeisen Landesbank NÖ-W. hervorging, u. 1927 die Girozentrale der österr. Genossenschaften* (heute Raiffeisen Zentralbank Österr. AG). 1920–31 war B. Generalanwalt des Österr. Raiffeisenverbands.

Lit.: ÖBL; Bruckmüller; E. Rabl, M. B., phil. Diss. Univ. W. (1974).

Baudisch-Wittke Gudrun. *Ergänzung:* Neben den zahlr. außerhalb W.s ausgeführten Arbeiten schuf sie 1967–77 auch Bauskulpturen für das Krematorium in W.-Simmering.

Lit.: O. Wutzel, G. B., Keramik (1980; *mit Werkverz.*); Bruckmüller.

Bauer Otto. *Ergänzung zur Lit.:* Verena Moritz, Hannes Leidinger, O. B. 1914–1919. Kriegsgefangenschaft u. Heimkehr als Problem einer Biographie, in: WGBll. 54 (1999), 1ff.

Bauernfeind, Zum. Z. 10: *statt* 1789 richtig 1781.

Baumgartenbrücke (13; 14). *Ergänzung:* Die den Wienfluss überspannende Brücke wurde 1878 aus Holz u. 1898 aus Eisen erb.

Baumgartner Bad. *Ergänzung:* Das Bad wurde 1997 geschlossen, das Areal durch ein Kaufhaus verbaut. (*Hinweis Alfred Huemer*)

Baumgartner Höhe. *Sub 2*) Der vorhandene Text ist durch folgenden zu ersetzen: Offiz. Bezeichnung für die Lungenheilstätte; im Volksmund wird das Gesamtareal (mit der Psychiatr. Klinik) allerdings oft verkürzt „Steinhof“ gen.

Bauqué Armand Louis → Jacquingasse (Nr. 39; *in diesem Band*).

Bauzentrum, Österreichisches. *Statt* 9, Fürsteng. 2 richtig Fürsteng. 1–3 (→ Liechtensteinsches Sommerpalais [*Band 4; Ergänzung in diesem Band*]).

Bayer Konrad, * 17. 12. 1932 Wien, † (Selbstmord) 10. 10. 1964 Wien, Schriftsteller der Avantgarde. Während seiner Tätigkeit als Bankang. (bis 1957) schloss er sich 1951 dem „Art-Club“ an, aus dem später die „Wr. Gruppe“ hervorging. Seine Versuche, auf versch. Wegen (durch Montagetechniken oder Wortspiele) das der Sprache innewohnende Täuschungsmoment zu zertrümmern, stießen teils auf Unverständnis, teils auf offene Ablehnung. Erst rückblickend erkennt man in ihm einen Wegbereiter der Avantgarde nach dem 2. Weltkrieg.

Lit.: Bruckmüller (*mit Werkverz.*).

Bebelplatz (16). *Konkretisierung* (*Hinweis Alfred Huemer*): Der Platz wurde am 10. 5. 1881 durch den StR zu Ehren der G. (10. 5. 1881) des Kronprinzen Rudolf, Prinzessin Stephanie von Belg. (* 21. 5. 1864 Schloss Laeken b. Brüssel, † 23. 8. 1945 Benediktinerstift Pannonhalma b. Győr, Ung., begr. in der dort. Unterkirche), ben. Nach dem 1. Weltkrieg erfolgte 1919 die Umbenennung in Bebelpl. (August Bebel, dt. Politiker, Vors. der unter seiner maßgeb. Beteiligung begr. dt. Sozdem. Arbeiterpartei, * 22. 2. 1840 Köln-Deutz, † 13. 8. 1913 Passugg, CH) u. am 27. 12. 1934 (Bgm.-Entschl.) in → Kernstockplatz (*Band 3*). Nach polit. Diskussionen um die Grundeinstellung Kernstocks zu Fragen von Deutschtum u. Demokratie wurde der Pl. am 8. 10. 1992 in Anlehnung an die auf dem Pl. stehende Kirche „Zur hl. Familie“ in Familienpl. umben.

Beck Johann Nepomuk, * 5. 5. 1827 Pest (Budapest), † 9. 4. 1904 Pressburg (Bratislava), Opernsänger. Nach Stud. in Pest u. W. debütierte er am Kärntnertheater zunächst als Chorist (Sprecher in „Die Zauberflöte“) u. 1853 in Rossinis „Wilhelm Tell“ als Solist. Bereits am 12. 6. 1853 wurde er Mitgl. des Theaters (ab 1869 der Hofoper) u. blieb es bis 31. 5. 1885; zu seinen Hauptrollen in dieser Zeit gehörten Don Pizarro, Don Giovanni, Rigoletto u. Wilhelm Tell. In der Eröffnungsvorstellung der Hofoper sang er am 25. 5. 1869 den Don Giovanni. Ehrenmitgl. der Hofoper (1881).

Lit.: Kat. Oper, 49.

Beck Karl Isidor. *Ergänzung:* → Karl-Beck-Gasse (*in diesem Band*).

Beckgasse (13). *Ergänzung:* Nr. 30: → Villa Langer. Nr. 32: → Haus Ungar. Nr. 39: → Villa Römmlinger (*alle in diesem Band*).

Beck-Rzikowsky Friedrich. *Korrektur:* *Statt* Generalfeldmarschall richtig Generaloberst. – *Ergänzungen:* Am Wohn- u. Sterbehaus 1, Mülkerbastei 5, ist eine GT angebracht. – Zentralfrdh., Gr. 47a-1-6. (*Hinweise Alfred Huemer*)

Bednarik Karl, * 18. 7. 1915 Wien, † 14. 1. 2001 Wien, Maler, Schriftsteller, G. Margarethe Maisel. Übt nach seiner Ausbildung als Buchdrucker versch. Berufe aus, bis er sich 1956 der Schriftstellerei zuwandte, wobei er bes. in den 50er u. 60er Jahren sehr produktiv war (Zwischenfall in W., 1951; Der Tugendfall, 1953; Der junge Arbeiter von heute, 1953; Omega Fleischwolf, 1954; Die Programmierer – ein neuer Typ.

1965; Die unheiml. Jugend, 1969). Gestaltete für den ORF Kultursendungen, war 1975–80 Ltr. der Galerie „Alte Schmiede“ u. gehörte zu den Gründern des „Neuen Hagenbunds“. GVZ (1980).

Lit.: Bruckmüller; Who is Who (1999), I, 119.

Beeth Lola. *Korrektur*: † 18. 3. 1940. *Das urspr. publ. Todesdatum entstammte Unterlagen der Staatsoper. (Hinweis Österr. Akad. der Wiss., Komm. für literar. Gebrauchsformen)*

Beethoven Ludwig van. Der Satz „1786 dirigierte B. Konzerte im Augarten“ ist zu streichen.

Beethovenedenkmal (19, Pfarrpl. 3, Pfarrhof). Am 3. 7. 2004 wurde das 1967 vom franz. Bildhauer Christian Robert Welter geschaffene überlebensgroße Standbild B.s, das im B.jahr (1970) in den Besitz der Wr. → Beethoven-Gesellschaft (*nachfolgendes Stichwort*) gekommen u. im Foyer des Musikvereinsgebäudes präsentiert worden war, nächst der Gründungsstätte der B.-Ges. (Konstituierung am 27. 3. 1954 im Heiligenstädter Pfarrsaal, heute „Beethoven-Saal“) aufgestellt.

Beethoven-Gesellschaft, Wiener (19, Probusg. 6), begr. am 27. 3. 1954 über Anregung des Pfarrherrn von Heiligenstadt Klemens Kramert (konstituierende Generalversammlung im Pfarrsaal Heiligenstadt [19, Pfarrpl. 3] unter dem Vors. des Klosterneuburger Generalabts u. 1. Präsen Gerhard F. Koberger). Die B.-G. wurde in Beethovens Wohnhaus (1817) 19, Pfarrpl. 2, untergebracht. Als 2. Prä. folgte Rudolf → Gamsjäger, 1958 wurde der „Ehrenring der Wr. B.-G.“ gestiftet (1977 Verleihung an Jörg Demus [* 2. 12. 1928 St. Pölten], So. des Kunsthistorikers Otto → Demus [1902–90]). An Gamsjägers Stelle trat 1970–79 der bisher. Geschäftsführer Kramert, unter dem zahlr. Konzerte veranstaltet oder mitveranstaltet wurden. 1970 wurde der Sitz der B.-G. vom Heiligenstädter Pfarrpl. in das Haus Probusg. 6 verlegt, in dem sich auch eine vom Wien Mus. betreute → Beethoven-Gedenkstätte (*Band 1*) befindet (für die die B.-G. eine Ausst. über die Landaufenthalte Beethovens in Heiligenstadt, Nußdorf, Ober- u. Unterdöbling konzipiert hat (bis 2004 über 216.000 Besucher). Die B.-G. verwaltet auch eine kleine Gedenkstätte in 6, Laimgrubeng. 22, wo Beethoven 1822/23 Franz Grillparzer u. den jungen Franz Liszt empfangen hat. Seit 1970 erscheint vierteljährl. ein Mitteilungsbl.; der im Jubiläumsjahr 2004 erscheinende 35. Jg. befasst sich mit den Vorgängerinstitutionen der B.-G. Nach Kramerts Tod (1979) übernahm Stadtbibliotheksdir. Albert → (*Band 4*) Mitringer (der lange Zeit Vors. des Dion.rats der Wr. Symphoniker gewesen ist) die Ltg.; unter ihm wandte sich die B.-G. der wiss. Beethoven-Dokumentation zu (u. a. erschien der 1. Bd. der „Musikwiss. Schriften der Wr. B.-G.“ zum Thema „Ludwig van Beethoven – Die Musikautographie in öffentl. Wr. Sammlungen“). Als Mitringer 1994 verstarb, übernahm nach einem 4-jähr. Interregnum 1998 der Pianist Alexander Jenner, der 1973–97 Prof. an der Wr. Musikhsch. gewesen war, die Präsidentschaft der B.-G., wobei er sich v. a. der Nachwuchsförderung

zuwandte. Im Rahmen eines period. in W. veranstalteten Beethoven-Wettbewerbs wird ein mit dem Namen Klemens Kramerts verbundener Preis vergeben (1981 Wolfgang Riedel, 1985 Stefan Vladar, 1989 Thomas Hlawatsch, 1993 u. 1997 Christoph Berner, 2001 Christopher Hinterhuber). Die B.-G. vergibt darüber hinaus seit 2001 das „Marianne-Nadler-Stipendium“. → Beethovenedenkmal (19; *vorangehendes Stichwort*)

Lit.: WBG (Mitteilungsbl. der Wr. Beethoven-Ges.), Jg. XXV (2004), 1ff.

Befreiungsendkmal (3). *Statt 1945–56 richtig 1946–56 → Stalinplatz (Band 5).*

Behaim Jörg, Lebensdaten unbek., Orgelbauer. Baute (als erster namentl. bekannter Orgelbauer in Österr.) zw. 1391 u. 1412 zu der im Stephansdom seit 1334 nachzuweisenden Orgel eine zweite hinzu, die er 1430 verbesserte.

Lit.: Bruckmüller.

Behörde. *Korrekturen*: ... oder die Kirche ist zu streichen, da diese keine Berechtigung besitzt, Ges.e zu erlassen bzw. über deren Befolgung zu wachen. – *Statt* (Amt der Landesregg., Magistrat) *richtig* (Landesregg., Stadtsenat, auch Landes- bzw. Stadtschulrat). (*Hinweis Wolfgang J. Kraus*)

Béla IV., * Nov. 1206, † 3. 5. 1270 bei Buda (Ung.), Kg. von Ungarn (1235–70). Flüchtete 1241, als Ung. durch die Mongolen unter Batu Khan erobert wurde, nach Österr. Hz. Friedrich II. versprach ihm Hilfe, wofür ihm B. die Grenzkomitate Ödenburg (Sopron), Wieselburg (Moson) u. Raab (Győr) abtrat. Nach dem Abzug der Mongolen forderte er diese zurück; im darauf folgenden Krieg fiel Friedrich am 15. 6. 1246 in der Schlacht an der Leitha u. hinterließ seine Länder herrenlos. B. beanspruchte Österr. (mit W.) u. die Stmk. u. unternahm 1253 einen Angriff gegen Österr. u. Mähr. Im Frieden von Buda (3. 4. 1254) wurde ihm die Stmk. (ohne Traungau u. Wr. Neustadt) zugesprochen, er musste sie aber (nach der verlorenen Schlacht bei Groissenbrunn) im Frieden von W. (31. 3. 1261) an Kg. Ottokar II. von Böhmen abtreten.

Bellesini. *Statt* Wilhelm Hafner *richtig* Philipp Hafner.

Belvedere, Oberes. Das „Staatsvertragsbild“ schuf der Maler Robert Fuchs (* 1. 4. 1896, † 10. 2. 1981).

Bensew Jehuda Löw. Die Jahreszahl 1828 ist *ersatzlos zu streichen* (Beginn der Wanderschaft nicht belegbar).

Ben Tiber (*Band 1*) → Tiber Ben (*Neufassung in Band 5*).

Benatzky Ralph. *Ergänzung*: Am Theater an der W. wurde am 6. 10. 1997 eine GT enth.

Benya Anton, * 8. 12. 1912 Wien, † 5. 12. 2001 Wien (Zentralfrdh., Ehrengrab Gr. 32C, Nr. 58A), sozdem. Gewerkschafter u. Politiker, G. Hilde. Schloss sich nach der Absolvierung der Bürgerschule u. der Berufsschule für Elektromechaniker (1927–30) u. dem Beginn

Berchtesgadner Hof

einer Tätigkeit in diesem Beruf frühzeitig der Gewerkschaftsbewegung an. Im „Ständestaat“ wurde er wegen illegaler gewerkschaftl. Tätigkeit 1934–37 inhaftiert. Nach dem 2. Weltkrieg wurde B. 1945 Vorstandsmitgl. der Gewerkschaft der Metall- u. Bergarbeiter sowie Betriebsratsobmann, ab 1948 übernahm er die Funktion eines hauptamtl. Sekr.s im ÖGB, 1956 wurde er in den NR gewählt. 1959 wurde er Vizepräs. des ÖGB, 1962 (bis 1977) Vors. der Gewerkschaft der Metall- u. Bergarbeiter, 1963 schließl. Präs. des ÖGB u. 1971 Erster NR-Präs. In der Ära Kreisky (1970–83) gehörte er zu den einflussreichsten Politikern Österr.s; gem. m. dem Präs.en der Bundeswirtschaftskammer, Rudolf → Sallinger (*Band 5*), schuf er die Grundlagen der Sozialpartnerschaft, die Österr. Jahrzehnte des sozialen Friedens garantierte. Stets ein Mann des Volkes, erfreute er sich großer Popularität, fand aber auch eine gute Gesprächsbasis mit Vertretern der Industrie; sein kompromissloses Eintreten für die Inbetriebnahme des Kernkraftwerks Zwentendorf stellt eine schwer definierbare Facette in seinem Leben dar. 1986 schied er aus dem NR aus, 1987 regelte er die Nachfolge im ÖGB u. sicherte die Wahl seines Wunschkandidaten Fritz Verzetnitsch als Präs. des ÖGB (der inzw. vier Mal [1991, 1995, 1999 u. 2003] wieder gewählt wurde). 1992 erschien seine Autobiogr. „Mein Weg – Lebenserinnerungen“. Ehrenbürger der Stadt W. (29. 6. 1977), GrGEZ am Bande Republik Österr., EZ für die Befreiung Österr.s u. zahlr. weitere in- u. ausländ. Auszeichnungen.

Lit.: Personenlex.; Bruckmüller; Who is Who (1995); Johannes Kunz (Hg.), A. B. Ansichten eines NR- u. Gewerkschaftspräs.en (1992).

Berchtesgadner Hof. *Neufassung* des Textes (auf der Grundlage neuester Forschungsergebnisse): Im Schottenurbar von 1376 findet sich erstm. eine Erwähnung des Hofes, der am Ende des Dorfs St. Ulrich lag u. dem Propst von Berchtesgaden gehörte. Da das Stift Berchtesgaden aber in diesem Gebiet niemals Besitz hatte, handelt es sich wahrscheinl. um einen Besitz des Chorcherrn Heinrich von W., der 1333 Propst von Berchtesgaden wurde u. 1351 starb. Wie auch in anderen Fällen übertrug man den Namen des ersten Besitzers auf den Hof. Der B. H. lag auf dem (späteren) Glacis, etwa zw. dem heut. Trautsonpalais in der Neustiftg. u. dem Ring. Nach 1421 wird das Besitztum auch Dachsberghof gen. Hz. Albrecht V. erwarb den Hof u. vermachte ihn als Leibgeding der Williburg von Dachsberg, die ihn bis zu ihrem Tod (1434) innehatte. Während der 1. Türkenbelagerung wurde der Hof zweifellos zerst. u. durfte danach aus Sicherheitsgründen nicht wieder aufgebaut werden. Dadurch entging den Schotten dieser Besitz, der in den Grundbüchern bis 1732 ledigl. als Erinnerung unter dem gleichen Grundzins weitergeführt wurde. (*Elfriede Faber*)

Lit.: Elfriede Faber, Neues aus dem mittelalterl. St. Ulrich, in: Jb. 52 (1996/97), 89ff.

Berczeller Richard, * 4. 2. 1902 Ödenburg, Ung. (Sopron, Ung.), † 3. 1. 1994 New York, USA, Arzt,

Schriftsteller. Stud. 1920–26 Med. an der Univ. W., begann sich aber frühzeitig polit. zu engagieren. Nach den Februareignissen 1934 wurde er wegen seiner Zugehörigkeit zum illegalen Republikan. Schutzbund mehrmals verhaftet, 1938 flüchtete er vor der natsch. Verfolgung, konnte aber erst 1941 in die USA gelangen. Seine literar. Arbeiten erschienen überw. im „New Yorker“. Zu seinen Werken gehören „Die 7 Leben des Dr. B.“ (dt. 1965) u. „Mit Österr. verbunden. Bgld.-Schicksale 1918–45“ (1975, gem. m. Norbert Leser), GEZ (1992).

Lit.: Bruckmüller; A. Wimmer, Die Heimat wurde ihnen fremd, die Fremde nicht zur Heimat (1993); T. Horvath (Hg.), R. B. (1996).

Bergengammgasse. *Statt* vorher Sackg. zu ergänzen: bzw. → Marinonigasse (*Band 4*).

Berger Ferdinand, * 27. 11. 1917 Graz, † 25. 4. 2004 Wien, Widerstandskämpfer, Polizeirat. Schon während seiner Automechanikerlehre schloss er sich der SAJ u. einer sozdem. Wehrsportgruppe als Mitgl. an u. nahm am 12. 2. 1934 an den Kämpfen in Gösting b. Graz teil. Danach schloss er sich dem Kommunist. Jugendverband an, wurde wegen illegaler polit. Tätigkeit zu einer Haftstrafe verurteilt u. nahm 1937/38 am Span. Bürgerkrieg teil. Von Febr. 1939 bis Apr. 1940 befand er sich in franz. Internierungslagern, dann wurde er von der Gestapo nach W. überstellt. Von Sept. 1940 bis Mai 1945 war er in Gestapohaft (Graz) sowie in den KZ Dachau u. Flossenbürg. Nach Österr. zurückgekehrt, trat er in den Polizeidienst, stud. nebenberufl. Jus, wurde als Dr. jur. in den Höheren Polizeidienst übernommen u. schließl. Polizeirat (Ruhestand 1975). Im Ruhestand betätigte er sich ehrenamtl. für das DÖW (bes. Rechtsextremismus-Sammlung) u. wurde Landesobmann des KZ-Verbands W. GVZ (1988), GVZ Republik Österr. (1997).

Lit.: Unterlage des DÖW.

Berger Theodor, * 18. 5. 1905 Traismauer, NÖ, † 21. 8. 1992 Wien, Komponist. Absolvierete die Lehrerbildungsanst. in St. Pölten u. fand 1922 erstm. Zugang zur Musik: der Besuch eines Konzerts der Wr. Symphoniker weckte in ihm den Wunsch, Musik zu stud. Da er aus ärm. Verhältnissen stammte, bedurfte es der finanziellen Unterstützung durch Freunde, damit er an der Wr. Musikakad. (bei Franz Schmidt, Kapellmeister u. Komponistenklasse) stud. konnte (1926–32). Anschl. ging er nach Berlin, wo einige seiner Kompositionen aufgeführt wurden (bspw. sein „Rondino giocoso“ 1939 unter der Stabführung von Wilhelm Furtwängler); auch andere seiner Orchesterwerke (v. a. seine „Legende vom Prinzen Eugen“, sein „Rondo ostinato“ u. die „Homerische Symphonie“ [1946–48]) hatten großen Erfolg. 1957 komponierte er für die Sbg.er Festspiele (Herbert v. Karajan) die „Sinfonia parabolica“. Ab den 60er Jahren des 20. Jh.s wurden seine Werke seltener aufgeführt. Preis der Stadt W. für Musik (1949), Gr. Österr. Staatspreis (1959).

Lit.: Personenlex.; Bruckmüller; G. Brosche (Red.), Musikal. Dokumentation T. B. (Ausst.-Kat. ÖNB, 1998).

Bergner Elisabeth. *Korr. u. Ergänzungen*: G. (1933) Paul Czinner (*nicht Czeimer*; * 30. 5. 1890 Wien, † 22. 6. 1972 London), Filmregisseur. (*Hinweis Österr. Akad. der Wiss., Komm. für literar. Gebrauchsformen*)

Lit.: Bruckmüller; K. Völker, E. B. Das Leben einer Schauspielerin (1990); Unsere schwarze Rose: E. B., Ausst.-Kat. Hist. Mus. der Stadt W. (1993).

Bergsteiggasse (18, Salmannsdorf), so ben. 1854–78, ab 1878 Sulzweg, seit 1894 Teil der → Keylwerthgasse. (*Hinweis Kurt Apfel*)

Berliner Straße. *Präzisierung*: Nur das Teilstück der Heiligenstädter Str. vom Nußdorfer Pl. bis zur ehem. Stadtgrenze im Kahlenbergdort führte den Namen B. Str. (*Hinweis Kurt Apfel*)

Bermudadreieck. Den „Roten Engel“ gestaltete das Arch.team Coop Himmelb(l)au.

Bernbrunnungasse. *Statt* 1898 *richtig* 1894.

Berndl Thomas. *Ergänzung* (*Alfred Huemer*): Grabstätte Gr. 43C-1-21. – Vgl. → (*in diesem Band*) Bisamberg (*Korrekturen*).

Bernhard Thomas. *Statt* „Holzfäller“ *richtig* „Holzfällen“ (*Hinweis Leopoldine Strolz*). – Grabstätte: Grinzinger Frdh., Gr. 21-6-1 (*Hinweis Alfred Huemer*). → Freumbichlerweg (*in diesem Band*).

Bernstein Leonard. *Ergänzung*: Enth. einer GT am Haupteingang des Konzerthauses (3, Lothringerstr. 20) am 12. 10. 2000. → (*in diesem Band*) Leonard-Bernstein-Straße (22, Kaisermühlen, „Donau-City“ [Begrenzung im NW u. NO]).

Berry Walter, * 8. 4. 1929 Wien, † 27. 10. 2000 Wien (Heiligenstädter Frdh., Gr. A-1-263, Grabwidmung ehrenhalber auf Frdh.dauer), Opersänger (Bass, Bassbuffö, dann Heldenbariton), G. (1957–71) Christa Ludwig (* 16. 3. 1928). Obwohl B. schon als Kind in Kirchenchören sang, wollte er zunächst Ing. werden. 1946–50 stud. er aber doch an der Akad. für Musik u. darst. Kunst (bei Hermann Gallos), gewann einige Wettbewerbe, wurde bereits 1950 (als 21-Jähr.!) als Bassbariton an die (noch im Theater an der W. spielende) Staatsoper verpflichtet u. debütierte 1953 unter Wilhelm Furtwängler als Masetto („Don Giovanni“) auch bei den Sbg.er Festspielen. Zunächst auf Mozart spezialisiert (Glanzrollen Figaro u. Papageno), gelang ihm 1955 anlässl. der Festvorstellungen zur Wiedereröffnung der Staatsoper in der Titelrolle von Alban Bergs „Wozzeck“ ein internat. beachteter Erfolg. Durch diesen motiviert, erweiterte er sein Repertoire in der Folge als nunmehr. Heldenbariton bis Richard Strauss („Frau ohne Schatten“) u. Richard Wagner (Wotan in „Walküre“, Telramund in „Lohengrin“). Er gastierte an allen großen Opernhäusern der Welt unter der Stabführung von Karajan, Böhm, Klemperer, Bernstein, Maazel u. a., errang auch als Liedsänger Weltruhm u. wirkte als Gesangspädagoge. Er gehörte zu den wenigen Spitzeninterpreten, denen es gelang, ihre Stimme jahrzehntelang auf höchstem Niveau zu erhalten. Seine umfangr. Diskographie erstreckte sich

auch auf die Bereiche Oratorium u. Lied. Er eröffnete in W. sein eigenes „Studio für Gesang“. Kammersänger, Prof.; GEZ (2000).

Lit.: Personenlex.; Bruckmüller; ÖL 2.

Berté Heinrich. *Korrekturen* (*Robert Paschinger*): UA „Dreimäderlhaus“ *richtig* Raimundtheater (Karczag leitete damals dieses und das Theater an der W.). *Statt* u. Ballettmusiken ziemi. erfolglos geblieben *richtig* u. Ballettmusiken (bspw. „Die gold. Märchenwelt“, ab 1893 im Programm der Hofoper) teilw. recht erfolgr.

Berufstätige. *Ergänzung*: 1991 (Juni): W. insges. 710.200 (Männer 387.400, Frauen 322.800), davon u. a. Dienstleistungen u. Haushalt: 210.200 (126.100), Verarbeitendes Gewerbe u. Industrie: 153.000 (dav. 49.800 Frauen), Handel u. Lagerung: 125.700 (69.600), Geld- u. Kreditwesen, Privatversicherungen u. Wirtschaftsdienste: 75.300 (39.000), Verkehr u. Nachrichtenübermittlung: 50.700 (12.200), Bauwesen: 47.700 (6.600), Beherbungs- u. Gaststättenwesen: 25.200 (12.500).

Berufsverband der bildenden Künstler Österreichs (BVÖ) zur Wahrung der kulturellen, wirtschaftl. u. sozialen Interessen. Der B. entstand 1955 im Künstlerhaus aus einem Aktionskomitee der → (*in diesem Band*) Berufsvereinigung der bildenden Künstler Österr.s u. wurde am 17. 8. 1956 behödl. genehmigt (2, Obere Donaust. 97). Er bildete die Dachorganisation der Künstlervereinigungen → (*Band 1*) Art Club, Burgenländ. Kunstverein, → (*Band 2*) Föderation moderner bildender Künstler Österr.s, Gemeinschaft bild. Künstler Wr. Kunsthalle, Gesellschaft bild. Künstler W.s → (*Band 3*) Künstlerhaus, Künstlergruppe Der → (*Band 3*) Kreis, Künstlerverband österr. Bildhauer, Neuer → (*Band 3*) Hagenbund u. a. Hauptaufgabe des B.s war die Schaffung eines Künstlerversicherungsges.es, das 1958 beschlossen wurde. Zu dieser Zeit wandte er sich bereits anderen Aufgaben zu (Eröffnung einer Galerie auf der Stubenbastei am 12. 11. 1964). 1981 entstand nach Bemühungen des B.s bzw. seiner Präs.in, der Malerin Christa Hauer-Fruhmänn, eine neue Dachorganisation der inzw. stark veränderten Künstlervereinigungen („Bundeskonzferenz der bild. Künstler Österr.s“). 1987 übersiedelte die Galerie des Verbands in das Haus 1, Postg. 11, 1992 nach 7, Mariahilfer Str. 82. – *Präsident(innen)*: Alfons Riedel (1956–68), Erich Huber (1968–77), Leo Ganzer (1977/78), Christa Hauer-Fruhmänn (ab 1979), Erhard Stöbe (ab 1983), Helmut Kurz-Goldenstein (ab 1985), Lore Heuermann (ab 1987), Ulrike Truger (ab 1988), Franz Unzeitig (1992–96), Felix Kalmar (1996–98), Rosa Hausleithner (1998–99), Sebastian Weissenbacher (ab 1999). (*Wladimir Aichelburg*)

Berufsvereinigung der bildenden Künstler Österreichs, Dachorganisation österr. Künstlervereinigungen, entstanden im Mai 1945 über Betreiben des Malers Rudolph → Buchner (*in diesem Band*) im Künstlerhaus als Nfg.organisation der (natsoz.) Reichskunstammer. Trotz aller Bemühungen gelang es der B. nicht, den Status einer Kammer zu erreichen; auch die Mitglied-

schaft zu ihr wurde nicht zur Pflicht. Im Mai 1946 übersiedelte die B. in neue Räumlichkeiten (1, Franziskanerpl. 4). Obwohl sie rasch neue Mitgl. gewann, machte sie sich auch unpopulär u. hatte zahlr. Austritte hinzunehmen. Seit Dez. 1949 befindet sich der Sitz der B. im Schloss Schönbrunn. Trotz aller persönl. Differenzen war die B. insbes. anfangs sehr rühlig, gründete Landesverbände u. organisierte zahlr. Ausst.en. 1950 verließen die Secession, der Neue Hagenbund u. einige weitere Künstlervereinigungen die B. u. gründeten die → Föderation moderner bildender Künstler Österr.s (Band 2). 1956 verließ auch die Gesellschaft bildender Künstler W.s, Künstlerhaus, die B. (Ursache waren Meinungsverschiedenheiten bei der Vorberatung des ASVG). Am 17. 8. 1956 wurde als neue Dachorganisation der → Berufsverband der bildenden Künstler Österr.s (BVÖ; in diesem Band) zur Wahrung der wirtschaftl. u. sozialen Interessen behördl. bewilligt. Trotz eines Mitgl.stands von einigen tausend nahm damit die Bedeutung der B. stetig ab. Eigene Ausst.räume besaß die B. in der Liechtensteinschen Galerie; seit 1958 finden die Ausst.en fast ausschließl. im Schloss Schönbrunn statt (einige auch in der Österr. Staatsdruckerei, 1, Wollzeile 27a). 1987 veranstaltete die B. im Stift Altenburg eine Jubiläumsausst., 1992 eine weitere im Schloss Leiben b. Melk. – *Präsidenten*: Dr. Rudolf Buchner (ab 1945), Karl Stemolák (1948–54), Robert Obsieger (1955–58), Paul Kronik (ab 1959); Johann K. Mohorko (um 1980). (*Wladimir Aichelburg*)

Berwerth Friedrich Martin. Der Satzteil „mit August v. → Loehr“ ist zu streichen.

Berzeviczy-Pallavicini Federico, * 12. 4. 1909 Lausanne, CH, † 11. 11. 1989 New York, USA, Designer, G. (1936) Klara Demel († 1965, Nichte von Anna Demel), So. einer altösterr. Familie. Absolvierte das Theresianum u. stud. (ohne jemals eine Prüfung abzulegen) über ein Jahrzehnt an der Akad. für angew. Kunst (auch bei Josef Hoffmann u. Eduard Wimmer); seine Lehrer, die ihn dennoch als Schüler hoch einschätzten, vermittelten ihm 1932 eine Beschäftigung für die Konditorei Demel am Kohlmarkt. 1938 verließ B.-P. Österr., emigrierte nach Ital. u. übernahm dort die graph. Gestaltung des Luxusmagazins „Aria d'Italia“. Nach dem 2. Weltkrieg ging er in die USA, wo er zunächst als Art director für Elizabeth Arden, dann (1956–65) als Innenarch. u. Berater von Helene Rubinstein wirkte. Nach dem Tod seiner Gattin kehrte er nach Österr. zurück u. übernahm die Geschäftsführung der Konditorei Demel; die von ihm geschaffenen Auslagengestaltungen wurden zu einem Markenzeichen des Betriebs (bis zum Geschäftsverkauf 1972 bezauberten seine „Wr. Märchen“ die Betrachter). Er ging in die USA zurück u. betätigte sich nur noch einmal (Bühnenbild für die EA der Oper „Der junge Lord“ von H. W. Henze) in seiner Heimat.

Lit.: Personenlex.

Bessel Gottfried (Johann), * 5. 9. 1672 Buchen, Dtschld., † 22. 1. 1749 Göttweig, NÖ, Benediktiner, Geistlicher, Historiker. Nachdem er 1714 zum Abt des Stiftes Göttweig gewählt worden war, begann er nach

dem Brand von 1718 mit dessen Neubau. Er lehrte an der Wr. Univ. u. war zweimal deren Rektor. B. betrieb Geschichtsschreibung u. gilt als Begr. der Urkundenforschung u. Urkundenkritik.

Lit.: G. M. Lechner, M. Grünwald, G. B. (1672–1749) u. das barocke Göttweig (1999).

Bessenyei György, * 1747 Bercel, Ung., † 24. 2. 1811 Pusztakovácsi, Ung., Schriftsteller. Er war Angehöriger der Ungar. Garde in W. (→ Trautsonpalais [Band 5], GT 7, Neustiftg. 2) u. Erneuerer der ungar. Lit. Er propagierte in Flugschriften ein phil.-kulturelles Programm in Anlehnung an die westeurop. (v. a. franz.) Aufklärung; seine dramt. Werke sind vom franz. Klassizismus beeinflusst. Er schrieb u. a. Ágis tragédiája (Die Tragödie des Agis) u. Tariménes utazása (Die Reise des Tariménes). B.s Denkmal steht im Weghuberpark (7). (*Hinweis Alfred Huemer*)

Lit.: Meyers Enzyklopädi. Lex., 4 (Mannheim 1972); Kindlers Lit. Lex. (Zürich–Stuttgart–Gütersloh–Wien, o. J.), 11138.

Bestattung, Städtische. Direktoren (Geschäftsführer): Dkfm. Franz Knispel (1982–92); Dr. Alfred Wurst (1992–96); Mag. Dr. Arno Molinari (ab 1997; Geschäftsführer).

Béthouart Marie Emile, * 17. 12. 1889 Dole, Frankr., † 17. 10. 1982 Fréjus, Côte d'Azur, Frankr., französ. General. Erhielt nach dem E. des 2. Weltkriegs den Oberbefehl über die franz. Besatzungstruppen in Österr. (Tir., Vbg.) mit Sitz in Innsbruck, wurde später als Hoher Kommissar für Österr. nach W. versetzt, wo er bis zu seiner Ablöse im Juni 1950 durch Jean Payart wirkte. B. setzte sich für eine europ. Einigung ein.

Betriebsbahnhof. Korrekturen: Simmering II (S. 349, re. Sp. unten): statt 1884 richtig 1874. – (S. 350, li. Sp.): statt Koblingergasse richtig Kobingergasse.

Bettelheim Anton. *Ergänzung (Alfred Huemer)*: Bestattung von A. B. u. seiner G. Helene Bettelheim-Gabillon auf dem Döblinger Frdh., beide Gr. 30-4-5.

Betty-Fischer-Weg (17, Kleingartenanlage Neu-Mitterberg), ben. (12. 10. 1999 GRA) nach der Operettensängerin („Lercherl von Hernalts“) B. → Fischer (Band 2).

Betz Artur, * 14. 3. 1905 Sächs. Regen (Reghin, Rumän.), † 27. 12. 1985 Wien, Althilologe, Archäologe. War 1948–75 Prof. für röm. Gesch. an der Univ. W. u. ein internat. anerkannter Fachmann für röm. zeitl. Inschriften. Sein Werk „Österr.s röm. Vergangenheit“ erschien 1990 in 2. Auflage.

Lit.: Bruckmüller.

Bevölkerung. Volkszählungsergebnisse 2001 nach Bezirken (in Klammer: zusätzl. Personenzahl mit Nebenwohnsitz): 1.: 17.056 (+3.089). 2.: 90.914 (+8.159). 3.: 81.281 (+10.167). 4.: 28.354 (+5.123). 5.: 49.111 (+7.997). 6.: 27.867 (+5.341). 7.: 28.292 (+5.885). 8.: 22.572 (+5.727). 9.: 37.816 (+8.803). 10.: 150.636 (+16.968). 11.: 76.899 (+6.025). 12.: 78.268 (+15.310). 13.: 49.574 (+8.599). 14.: 78.169 (+9.567). 15.: 64.895

(+8.684). 16.: 86.129 (+10.232). 17.: 47.610 (+7.519). 18.: 44.992 (+8.406). 19.: 64.030 (+9.081). 20.: 76.268 (+14.517). 21.: 128.228 (+11.262). 22.: 136.444 (+9.206). 23.: 84.718 (+7.295). – 1991 (Volkszählung; in *Klammer Volkszählung 1981*): 1. Bez.: 18.002 (19.537). 2.: 93.542 (95.892). 3.: 84.500 (86.054). 4.: 31.410 (31.800). 5.: 51.521 (52.436). 6.: 30.298 (28.771). 7.: 30.396 (29.490). 8.: 23.850 (24.769). 9.: 40.416 (45.314). 10.: 147.636 (147.101). 11.: 66.881 (65.859). 12.: 79.592 (79.408). 13.: 54.909 (55.331). 14.: 80.822 (78.996). 15.: 69.309 (70.066). 16.: 88.931 (88.587). 17.: 50.944 (49.337). 18.: 49.761 (52.548). 19.: 67.377 (67.522). 20.: 71.876 (73.696). 21.: 119.415 (116.033). 22.: 106.589 (99.801). 23.: 81.871 (72.998). – Wien gesamt (Entwicklung im Vergleich): 1951: 1.616.125. – 1961: 1.627.566. – 1971: 1.619.885. – 1981: 1.531.346. – 1991: 1.539.848. – 1995: 1.636.399. – 2001: 1.550.123 Haupt- u. 202.242 Nebenwohnsitze. Von den Bewohnern mit Hauptwohnsitz waren 731.344 männl. u. 818.779 weibl. Geschlechts.

Bežecny. Richtige Schreibung: Bežecný.

Bezirke. Ergänzung zur Lit.: Peter Diem, Michael Göbl, Eva Saibel, Die Wr. B. Ihre Gesch. – Ihre Persönlichkeiten – Ihre Wappen (Wien 2003).

Bezirksgericht (Innere Stadt; 1, Riemerg. 7). Ergänzung: Nach der Fertigstellung des → City-Tower Vienna (3; in diesem Band) übersiedelten das BG u. das Handelsgericht in diesen. Welche Nutzung das Objekt in der Riemerg. erhalten soll, war 2004 noch nicht entschieden (es wurde auch die Umgestaltung in ein Hotel erwogen).

Bezirksgericht (Leopoldstadt; 2, Schiffamtsg. 1). Ergänzung: Nach der Demolierung des Gebäudes (u. Auffassung des Amtes) entstand hier das Hauptgebäude des → (Band 1) Bundesamts für Eich- u. Vermessungswesen (Schiffamtsg. 1–3), das 1983 von seinem bisher. Standort 8, Friedrich-Schmidt-Pl. 3, hierher übersiedelt war.

Bezirksmuseen. Der → Verein für Geschichte der Stadt W. (Band 5 u. Ergänzung in diesem Band) begann in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft der Wr. B. u. den Leiter(inne)n der einzelnen B. 2001 mit der Herausgabe von Beiheften zu den von Dr. Klaralinda Mardegger Wr. Geschichtsblättern, in denen neben einer Übersicht über die Bestände auch das Umfeld (Abriss der Bezirksgesch., Gesch. des Museums) behandelt wird. Bisher sind folgende Hefte erschienen (Verfasser[in] in Klammer): 2001: 8 (Elfriede-Maria Faber), 9 (Wilhelm Urbanek). – 2002: 4 (Felix Czeipek), 12 (Hans W. Bousska), 14 (Karl Koller), 17 (Stephanie Zabusch). – 2003: 3 (Karl Hauer), 5 (Heinrich Spitznagl), 11 (Hans Havelka/Petra Leban), 20 (Roland Herold). – 2004: 7 (Heinz Jankowsky). Die Reihe wird vervollständigt.

Bezirksmuseum Brigittenau (20, Dresdner Str. 79). Ergänzung: Das B. B. blieb bis 1993 in den ehem. Krankenkassenräumlichkeiten 20, Engerthstr. 60–74, dann ergab sich durch den Ankauf des Fabriksareals

der Fa. Czeija & Nissl (später Standard Telephon; 20, Dresdner Str. 75–79) durch die Gmde. W. eine neue Chance für das B. B. Die ehem. Fabrikantenvilla, auch „Bertramschlössl“ gen. (sie diente Friedrich Bertram als Wohnsitz u. Büro, wogegen die Produktionsstätten dahinter lagen), ein 1889 erb., am Beginn der 90er Jahre des 20. Jh.s renoviertes u. heute unter Denkmalschutz stehendes Gebäude, wurde 1992 für das B. B. adaptiert u. nach abgeschlossenem Umzug am 19. 5. 1994 eröffnet (Museumsstr. Prof. Roland Herold). Das B. B. bietet einen Überblick über die Bez.gesch. (vom Augebiet zum Gmde.bez.); einen bes. Schwerpunkt bildet die → Donauregulierung (Band 2).

Lit.: Roland Herold, B. B., in: WGBll. 58 (2003), Bh. 5.

Bezirksmuseum Josefstadt (8, Schmidg. 18 [bis 1912 Josefstädter Gemeindehaus]). Die etwa 8.000 Bde. umfassende wiss. Privatbibliothek von Prof. Dr. Richard Perger (* 1928) wurde über dessen Wunsch geschenkwise dem B. J. überlassen, im Mai 2004 von der Ltr.in des B.s (Dr. Elfriede-Maria Faber, zugl. Vors. der ARGE Wr. Bezirksmuseen) übernommen u. soll in diesem (nach durchgeführter Aufstellung u. Katalogisierung) als wiss. Studienbibl. der Forschung zur Verfügung stehen.

Lit.: Elfriede-Maria Faber, B. J., in: WGBll. 56 (2001), Beiheft 4.

Bezirksvorsteher(innen). Personelle Veränderungen (bzw. Neuangebungen seit 1997): 2. Bez.: Gerhard Kubik, SPÖ (Wahl 19. 11. 1999). – 6. Bez.: Kurt Pink, ÖVP († 29. 7. 1997); Nfg. Erich Achleitner, ÖVP (Wahl 26. 8. 1997). – 22. Bez.: Franz-Karl Effenberg, SPÖ (* 28. 9. 1948, GR 1991–98), ab 1998 Nfg. von Leopold Wedel (* 25. 12. 1941, BV-Stv. 1978–93, BV ab 22. 11. 1993). – Nach den GR-Wahlen v. 25. 3. 2001 (→ Gemeinderatswahl [in diesem Band]) wurden folgende BV angelobt (Wahldatum [durchwegs 2001] in Klammer): 1. Bez.: KR Franz Grundwalt, ÖVP (19. 4.). – 2. Bez.: Gerhard Kubik, SPÖ (8. 5.). – 3. Bez.: Erich Hohenberger, SPÖ (26. 4.). – 4. Bez.: Susanne Reichard, ÖVP (30. 5.). – 5. Bez.: Ing. Kurt Wimmer, SPÖ (22. 5.). – 6. Bez.: Renate Kaufmann, SPÖ (2. 5.). – 7. Bez.: Mag. Thomas Blimlinger, Grüne (9. 5.). – 8. Bez.: Margit Kostal, ÖVP (2. 5.). – 9. Bez.: Hans Benke, SPÖ (9. 5.). – 10. Bez.: Hermine Mospöckner, SPÖ (21. 5.). – 11. Bez.: Otmar → Brix (in diesem Band), SPÖ (7. 5.). – 12. Bez.: Herbert Hezucky, SPÖ (8. 5.). – 13. Bez.: DI Heinz Gerstbach, ÖVP (9. 5.). – 14. Bez.: Andrea Kalchbrenner, SPÖ (2. 5.); in der vorher. Legislaturperiode am 9. 1. 2001 bestellt). – 15. Bez.: Ing. Rolf Huber, SPÖ (10. 5.; bis 31. 12. 2003 im Amt). – 16. Bez.: Ernestine Graßberger, SPÖ (30. 4.; BV seit 12. 12. 1996). – 17. Bez.: Hans Ment-schik, SPÖ (7. 5.). – 18. Bez.: Karl Homole, ÖVP (10. 5.). – 19. Bez.: Adolf Tiller, ÖVP (9. 5.). – 20. Bez.: Karl Lacina, SPÖ (25. 4.). – 21. Bez.: Ing. Heinz Lehner, SPÖ (2. 5.; BV seit 2. 2. 1994). – 22. Bez.: Franz-Karl Effenberg, SPÖ (14. 5.). – 23. Bez.: Manfred Wurm, SPÖ (2. 5.). – *Veränderungen seit der GR-Wahl 2001:* 11. Bez.: KRin Renate Angerer, SPÖ

(Nfg.in von Otmar Brix, 2003). – 15. Bez.: Walter Braun, SPÖ (ab 1. 1. 2004).

Biberhofer Raoul. *Ergänzung*: * Wien.

Bibl Andreas, * 8. 4. 1797 Wien, † 30. 9. 1878 Wien, Organist. Seine erste musikal. Ausbildung erhielt B., den den Sängerknaben von St. Stephan angehörte, bei J. G. → Albrechtsberger (*Band 1*) u. Joseph → Preindl (*Band 4*), der ihn förderte. Nach kurzer Tätigkeit an der Leopoldstädter Pfarrkirche (1816–18) kam er als Organist nach St. Stephan, wo er ab 1818 arbeitete bzw. nach St. Peter. Er komponierte Fugen, Präludien u. Offertorien u. zählte zum Freundeskreis von Franz → Schubert (*Band 5*).

Lit.: ÖBL; ÖL; Wurzbach.

Biederhof. Nach neuesten Forschungen (*Walther Brauneis*) ist der Besitzer Franz Edl. v. Würth in Zweifel zu ziehen, *der letzte Satz daher (einschl. des Verweises) zu streichen*.

Biedermann Karl. *Ergänzungen*: * 11. 8. 1890. → Karl-Biedermann-Gasse (*in diesem Band*).

Bienenweg (17, Siedlung Hügelsee), offiz. Benennung (10. 3. 1993 GRA) aufgrund einer bisher. inoffiz. Benennung.

Bienweg (22), ben. (20. 10. 1998 GRA) nach einem hist. Ried- u. Flurnamen.

Bignio Louis v., * 29. 7. 1839 Pest (Budapest), † 29. 11. 1907 Wien, Hofopernsänger (Bariton). Stud. in Pest u. W., debütierte 1859 am Dt. Theater in Pest (Jäger in „Nachtlager in Granada“) u. am 1. 4. 1863 an der Hofoper (Kärntnertheater), deren Mitgl. er bis 30. 9. 1883 war. Zu seinen Hauptrollen zählten Rigolletto, Gf. Luna („Il Trovatore“), Wolfram („Tannhäuser“) u. Zampa. Ehrenmitgl. der Hofoper (1883).

Lit.: Kat. Oper, 50.

Bilger Ferdinand. *Statt 1027–29 richtig 1927–29*.

Bilger-Biljan Maria, * 21. 1. 1912 Radstadt, Sbg., † 1. 5. 1997 München, Keramikerin, Bildhauerin, Textilkünstlerin. Sie war Mitbegr. in des Wr. Art-Clubs u. 1978–82 Prof.in für Keramik an der Hsch. für angew. Kunst in W. Sie arbeitete in den 50er- u. 60er-Jahren immer wieder für Kommunalbauten. Für die fensterlose Stirnwand des von Wolfgang u. Traude Windbrechtner 1962–64 erb. Bezirkszentrums Hietzing (Ekazent, 13, Hietzinger Hauptstr. 22) schuf sie das konzentrierte Natursteinmosaik sowie einen Brunnen, für die städt. Wohnhausanlage 13, Veitingerg. 131–135, Natursteinreliefs (Tierdarstellungen) als Hauszeichen (1952/53), für die „Stadt des Kindes“ (14, Mühlbergstr. 7) die Skulptur „Sonnenkinder“ im Eingangsbereich u. für das nördl. Foyer der Stadthalle die Wanddekoration „Mäander“.

Lit.: M. B.-B., Bildwerke aus gebranntem Ton, Terrakotta u. Wandteppiche aus 40 Jahren (1987); Dehio 10–19 u. 21–23, s. Künstlerreg.

Bill-Grah-Park (22), ben. (9. 3. 1999 GRA) nach dem Musiker B. G. (* 24. 6. 1928, † 17. 9. 1996); in

der Nähe liegt die → Fatty-George-Gasse. → Jazzskulptur (*in diesem Band*).

Bing Sir (1971) Rudolf, * 9. 1. 1902 Wien, † 2. 9. 1997 New York, USA, amerikan. Operndir. österr. Herkunft mit brit. Staatsbürgerschaft (ab 1946), So. eines österr. Stahlmagnaten. Stud. an der Univ. W. u. arbeitete ab 1928 in Dtschld. als Opernmanager mit versch. Opern- u. Konzertagenturen zusammen. In Engl. war er 1934–49 Ltr. der Glyndebourne Opera sowie 1947–49 außerdem künstl. Dir. der Edinburgh Festivals. Danach ging er in die USA, wo er 1950–72 General Manager of the Metropolitan Opera New York war. Er veröffentlichte Erinnerungen unter dem Titel „5000 Abende in der Oper“ (1973).

Lit.: Brockhaus–Riemann; Meyers Enzyklopädi. Lex., 4 (1972); Bruckmüller; H. Weinstock, in: Opera XVII (London 1966), 778ff.

Birago Karl. *Ergänzung*: R. v. 3. 6. 1839, Frh. 13. 6. 1845. Biragogasse (Klosterneuburg). (*Alfred Huemer*)

Birdland („Joe Zawinul’s B.“) → Hilton, ad 1 (*in diesem Band*).

Birkmeyer Walther, * 1. 5. 1910 Wien, † 10. 12. 1990 Wien (Frhd. Neustift am Walde, Gr. 20-4-8; *Grabwidmung ehrenhalber auf Frhd. dauer*), Neurologe, G. Anni. Stud. an der Univ. W. (Dr. med.), bildete sich zum Facharzt für Neurologie u. Psychiatrie aus u. habil. sich 1954 an der Univ. W. (Univ.-Doz.). 1963 wurde er o. Univ.-Prof. u. Chefarzt der Neurolog. Abt. des Krkhes Lainz. Die Ergebnisse seiner wiss. Arbeit vermittelte er in einer Reihe von Fachbüchern u. in wiss. Zss. EWK, EMG; Dr. h. c., Ehrenmitgl. der Sbg. er Ärztesges. u. der französ. Neurolog. Ges., Korr. Mitgl. der Dt. Ges. für Psychiatrie u. Nervenheilkde.

Lit.: Who is Who (1995).

Birne, Zur goldenen (3, Landstr. Hauptstr. 31). S. 388, li. Sp., Z. 2: *Statt Michael Panner richtig Pamer*.

Bisamberg. *Korrektur*: *Statt 1834 starb in seiner „Einsiedelei“ am B. Florian → Berndl richtig 1934 (!) lebte in seiner „Einsiedelei“ am B. bis zu seinem Tod (gestorben im AKH, in das er eingeliefert worden war) Florian → Berndl. (Hinweis Alfred Huemer)*

Bischofshof. 1938 stürzte nach der „Christus-ist-unser-König“-Predigt Kard. Innitzers die Hitler-Jugend (HJ) das Ebi. Palais (→ Johannes-Krawarik-Gasse [*auch Nachtrag in diesem Band*]).

Blaga Lucian, * 9. 5. 1895 Lancräm, Siebenbürgen, † 6. 5. 1961 Cluj Napoca (Klausenburg), rumän. Schriftsteller, Philosoph u. Diplomat. Stud. Phil. u. wandte sich einer universitären Laufbahn zu (Prof. für Phil.). Seine Lyrik einschl. seiner wenig bühenwirksamen lyr. Dramen sind Ausdruck seiner dogmat., zum Myst. neigenden Phil., die er in bildkräft. Sprache gestaltete. Er betätigte sich auch als Übersetzer. 1935–38 lebte B. in W.; an seinem Wohnhaus (1935–38) 18 (Pötzleinsdorf), Buchleiteng. 42, erinnert an ihn eine GT. (*Hinweis Alfred Huemer*)

Blaha Paul, * 17. 4. 1925 Maribor, YU (heute Slow.), † 30. 1. 2002 Wien, Journalist, Theaterdir.

Arbeitete in seinem Beruf (nach Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft) ab 1946 in Linz u. gehörte dort zu den Mitbegr. n eines Kellertheaters. Ab 1954 schrieb er für den „Bild-Telegraph“, 1961–79 war er als Theaterkritiker beim „Kurier“ tätig u. erwarb sich hohes Ansehen. Anschl. leitete er 1979–87 als Dir. das Wr. Volkstheater (NfG. von Gustav → Manker, *Band 4*). In seine Dion.ära fallen die Generalsanierung des Haupthauses, die Einrichtung einer eigenen Schauspielschule u. die Gründung des TV-Studios im Konzerthauskeller als Experimentalbühne (1981–86). Mit seinem progressiven polit. Gesinnungstheater im Haupthaus konnte er weder Kritik noch Publikum überzeugen; viele Aufführungen waren jedoch sehr erfolgr. (bspw. Tschechow u. Gorki). In den 90er Jahren veröffentlichte er die Romane „Schöne freie Welt“ (1991), „Die Hinterbliebenen“ (1994) u. „Recherche“ (1996).

Lit.: Personenlex.; Bruckmüller; G. Schlögl, *Der Theaterkritiker P. B. als Dir. des Volkstheaters 1979/80–1987* (4 Bde., 1994/95).

Blanche-Aubry-Weg (19, Sievering; Fußweg), ben. (10. 11. 1998 GRA) nach der Kammerschauspielerin B. → Aubry (*in diesem Band*).

Blaschkagasse (10, Oberlaa), ben. (5. 3. 2002 GRA) nach dem Kommunalpolitiker (ÖVP) Dipl.-Ing. Walter B. (* 4. 8. 1919, † 25. 11. 1989), der 1954–61 Bezirksrat in Favoriten u. 1961–73 GR gewesen ist.

Blaukopf Kurt, * 15. 2. 1914 Czernowitz, Bukowina (Chernovtsy, Ukraine), † 15. 6. 1999 Wien, Musikschriststeller, Musiksoziologe, G. H. Singer, Mahler-Forscherin. Stud. Musik u. Jus; schon frühzeitig fand er, angeregt durch Ernst Krenek u. Arnold Hauser, zur Musiksoziologie. Im Sept. gelang es ihm, nach Frankr. zu emigrieren; dass er 1940 ein Stipendium der Univ. Jerusalem erhielt, bewahrte ihn vor der Einweisung in ein franz. Internierungslager. Bis 1947 arbeitete er neben dem Stud. für den Rundfunk in Jerusalem. Dann kehrte er nach W. zurück u. publizierte (von Freunden unterstützt) sein grundlegendes Werk „Musiksoziologie“, mit dem er seiner Zeit voraus war u. daher nicht die erwünschte Resonanz fand. 1954–65 war er als Redakteur bei Musikzss. tätig, führte 1962 das Fach Musiksoziologie an der Akad. für Musik ein (1963 Prof.), lehrte 1965–84 am neu begr. Inst. für Musiksoziologie an derselben u. leitete außerdem das Musikpädagog. Forschungsinst. sowie das Inst. „Mediacult“. B. war auch Mitgl. der UNESCO. Er galt internat. als einer der besten Kenner der Werke von Gustav Mahler u. veröffentlichte versch. einschläg. Werke („Gustav Mahler – der Zeitgenosse der Zukunft“, 1969; „Mahler. Sein Leben, sein Werk u. seine Welt in zeitgenöss. Bildern u. Texten“, 1976).

Lit.: Personenlex.; Bruckmüller.

Blindeninstitut, Israelitisches, ehem. (19, Hohe Warte 32). *Neufassung*: Der Arzt, Journalist, Schriftsteller, Sekr. u. Archivar der IKG W., Ludwig August Frankl R. v. Hochwarth (1810–94), begr. mit Unterstützung des Bankiers u. Präs. der IKG, Jonas Frh. v. →

Königswarter, das erste Blindeninstit. Europas. Das Heim wurde 1871/72 nach Plänen von Wilhelm Stiaßny err.; in ihm fand später u. a. auch der Mitbegr. der „Hilfsgemeinschaft der Blinden u. Sehschwachen Österr.s“, Robert → Vogel (*in diesem Band*), Aufnahme. Nach 1938 diente das Gebäude als Wohnheim der IKG (1941 wohnten hier 117 Blinde, 27 Taubstumme u. 4 Körperbehinderte). Die Natsoz. ließen 1942 das Haus räumen u. brachten die Bewohner in Gettos, größtenteils jedoch in das KZ Theresienstadt, ein Vernichtungslager. Dzt. Bezirkspolizeikommissariat Döbling. GT zur Erinnerung an das I. B. (enth. 2002).

Blindenwohnheim (14, Baumgartenstr. 69). *Ergänzung*: Das „Johann-Wilhelm-Klein-Haus“ (→ Klein Johann Wilhelm, *Band 3*) wurde ab 1978 projektiert u. am 23. 9. 1982 eröffnet. An seiner Stelle stand das am 13. 12. 1908 eröffnete „Ks.-Franz-Joseph-Blindenarbeiterheim“, das damals bereits Zimmer anstelle von Schlafsälen besaß. (*Alfred Huemer*)

Lit.: FS 175 J. österr. Blindenwohlfahrt/175 J. Blindenfürsorge in Österr. (W. 2000).

Blumentritt Ferdinand, * 10. 9. 1853 Prag (Praha, CZ), † 20. 9. 1913 Leitmeritz, Böh. (Litoměřice, CZ), Ostasienspez. Lehrer u. Gymnasialdir. in Leitmeritz, galt er lebenslang als Weltautorität für das Inselreich der Philippinen (das er persönl. allerdings niemals betreten hat); eine enge Freundschaft verband ihn (aufgrund eines regen Briefwechsels) mit dem philippin. Nationalhelden José Rizal; er förderte mit den Mitteln des Journalismus die antikoloniale Revolution auf den Philippinen, kämpfte gegen die Vorherrschaft der Mönchsorden u. der span. Kolonialverw. u. wurde 1898 eingeladen, als Schiedsrichter im span.-amerikan. Krieg zu wirken (Ks. Franz Joseph verweigerte im Hinblick auf den Status B.s als Staatsbeamter hiefür seine Zustimmung). 1882 veröffentlichte er das Werk „Versuch einer Ethnographie der Philippinen“.

Lit.: Bruckmüller; H. Sichrovsky, *Der Revolutionär von Leitmeritz* (1983); dsbe., F. B.: *An Austrian Life for the Philippines* (1987).

Blumenviertel. In einigen Fällen wurde bei Straßeneubenennungen versucht, in abgegrenzten Arealen Gruppen zusammengehör. Namen zu bilden (etwa Blumen, auch gemischt mit Vögeln); vgl. auch → Albin-Hansson-Siedlung (Schweden-Bezug), → Edelsteinviertel, → Nibelungenviertel (15; Personen aus der Nibelungensage), → Wolfersbergsiedlung (*Band 5*; Planeten u. Gestirne). – **1**) 22, Siedlung Wulzendorf Am Mühlhäufel: Augentrost-, Ehrenpreis-, Goldlack-, Immergrün-, Klivien-, Orchis-, Seidelbast-, Strohblumen-, Tamarisken-, Trollblumen- u. Wolfsmilch-, Binsen-, Brombeer-, Flachs-, Hirse-, Hortensien- u. Quittenweg sowie Georginenpl. – **2**) → Siedlung Kordon (Blumen, Bäume u. Vögel).

Bock Fritz, * 26. 2. 1911 Wien, † 12. 12. 1993 Wien, Wirtschaftstreuhänder, Politiker (ÖVP). Stud. Jus an der Univ. W. (Dr. jur.) u. war anschl. als Wirtschaftstreuhänder u. Steuerberater tätig. Polit. betätigte er sich in der 1. Republik im Reichsbund der kath. dt. Jugend

Bock

Österr.s u. in der Vaterländ. Front (als stv. Bundeswerbeltr. [1935–38] war er für die am 13. 3. 1938 geplante Volksabstimmung zuständig). Im März 1938 wurde er verhaftet u. am 1. 4. nach Dachau gebracht (bis 1939 in Haft). Nach dem 2. Weltkrieg war er bereits 1945 in der Bundesltg. der am 17. 4. 1945 gegr. ÖVP tätig, 1947–53 Generalsekr. des ÖAAB. Er gehörte 1949–53 u. 1956–62 als Abg. dem NR an. Bis 1955 war er Bundesobmann u. in der Folge Ehrenobmann der ÖVP-Kameradschaft der polit. Verfolgten. 1952–55 war er Staatssekr. im BM für Handel u. Wiederaufbau bzw. 1956 im BM für Finanzen, 1956–68 BM für Handel u. Wiederaufbau bzw. für Handel, Gewerbe u. Industrie u. zusätzl. 1966–68 Vizekanzler in der Regg. Klaus. Nach dem Ausscheiden aus der aktiven Politik wurde B. Vors. des Aufsichtsrats der CA-BV (1969–89). Vize- bzw. Ehrenpräs. des DÖW u. stv. Vors. der Stiftung Dokumentationsarchiv. Er trat für eine Koalition mit der SPÖ, die Sozialpartnerschaft u. die wirtschaftl. Integration Österr.s in Europa ein.

Lit.: Bruckmüller; M. Sporrer u. H. Steiner (Hgg.), F. B. – Zeitzeuge (1984); Mitt. DÖW, Folge 114a (1993).

Bock Hans (Johann), * 27. 11. 1914, † 7. 8. 2002, sozdem. Kommunalpolitiker. Begann seine polit. Karriere 1945 als Bezirkssekr. der SPÖ im 17. Bez. Hernals (bis 1957) u. Bezirksrat (1946–49). Am 17. 12. 1948 wurde er GR u. Landtagsabg. u. übte diese Funktionen bis zum 28. 2. 1977 aus (1958–64 war er auch Klubsekr.). Am 17. 1. 1964 holte ihn Bgm. Franz Jonas als StR in den Stadtsenat; er hatte dieses Amt unter den Bgm.n Marek u. Slavik bis 23. 11. 1973 inne (ab 21. 12. 1970 war er gleichzeitig Vizebgm. u. LH-Stv.). Bürger der Stadt W. (ern. 27. 6. 1979).

Lit.: Rauchenberger, Demokratie, 1305.

Bockbergergasse (11). *Berichtigung*: ben. 16. 2. 1971.

Bockkeller (16, Gallitzinstr. 1), erb. (1907) von Stadt- bmnstr. Franz Gräf für Karl Gammer auf dem Areal des → (Band 5) Wilhelminensbergs (→ [Band 2] Gallitzin-Sommerschloss, → [in diesem Band] Montléart) im Liebhartstal, neben dem damal. „Restaurant Ihl – Zur Heinrichshöhe“ situiert (heute Steinmetzbetrieb). Die Räumlichkeiten fassten samt dem Gastgarten 1.500 Personen; wegen des benachbarten Frhd.s durfte allerdings nicht musiziert werden. An der Außenfassade war ein Bock aufgemalt, der auf das „Bock-Bier“ der Ottakringer Brauerei hinwies, das bis in die 60er Jahre ausgeschenkt wurde; davon leitet sich der Name B. ab. 1986 wurde das immer stärker verfallende Gebäude für einen Blumenmarkt renoviert, 1990 kaufte die Stadt W. das Areal u. 1992 wurde es für das → Volksliedwerk für NÖ u. W. (Band 5) adaptiert u. diesem für die Unterbringung seiner Archive sowie für volksmusikal. Veranstaltungen überlassen. (Nach Unterlagen von Elfriede Vanecek)

Lit.: Volksliedwerk. Mitt.blatt des Volksliedwerks für NÖ u. W. u. des Österr. Volksliedwerks, 9 (1993), Sonder-Nr. „Aus dem B.“; Zs. „Bockkeller“; Peter u. Beate Soukup, Ein Stück vom alten W. Das Wr. Volksliedwerk im Ottakringer Bock-Keller, in: Neue Wochenschau 7. 9. 1995, 5.

Boeck Rudolf. Der *Verweis* auf Prof.-Rudolf-Boeck-Hof ist zu streichen (Namensgleichheit).

Boeckl Herbert. *Ergänzung*: G. Maria Plahna (* 1898 [?], † 27. 11. 1992 Wien). (Hinweis Österr. Akad. der Wiss., *Komm. für literar. Gebrauchsformen*)

Bohdanowicz. *Statt* † 23. 2. 1877 richtig † 23. 2. 1817 Josefstadt, „Zum engl. Gruß“ (8, Bennog. 4); wh. Leopoldstadt 484 („Veiglsches Haus“; 2, Ferdinandstr. 27); er arbeitete damals als Musiker im Leopoldstädter Theater.

Böhm Alfred, * 23. 3. 1920 Wien, † 22. 9. 1995 Ströblitz b. Wieselburg, NÖ (Privatbesitz; Frdh. Wieselburg), Schauspieler, G. (1951) Traudl Jerzö, Brd. von Franz Böheim u. Carlo → Böhm (*nachfolgendes Stichwort*). Erhielt auf Wunsch des Vaters eine Feinmechanikerausbildung, besuchte aber nach der Rückkehr aus dem 2. Weltkrieg bis 1947 eine Schauspielerschule u. debütierte im selben Jahr am Tir. Landestheater in Innsbruck, von wo er ans Linzer Landestheater



Alfred Böhm.
Rollenbild als Leo
Schöllner in „Pension
Schöllner“.
Foto, 1977.

(1948–50) u. 1953 ans Theater in der Josefstadt wechselte; er spielte aber auch am Volkstheater. Als Komiker u. Charakterdarsteller entwickelte er sich bald zum Publikumsliebbling; auf Gastspielen u. bei den Sbg.er Festspielen wurde er weiteren Kreisen bekannt; in der Volksoper spielte er den Frosch in der „Fledermaus“, im Kabarett Simpl bewies er bei Gastspielen seine kabarettist. Fähigkeiten, in den Kammerspielen feierte er Erfolge (oft mit Elfriede Ott). Bes. populär wurde B. durch Hörfunk (Radiofamilie Floriani), „Rot-Weiß-Rot“ (Familie Leitner) u. Fernsehserien (Der Untermieter [125-mal mit Otto Schenk], Fernsehfamilie Leitner, Elternschule, Ober Alfred im Seniorenclub [1967–92], Trautes Heim [mit Senta Wengraf], Der Leihopa), spielte aber auch im 1. Teil von Franz Antels Film „Der Bockerer“. GEZ Republik Österr. (1974), GVZ (1978), Gold. Kamera (1980), EMG (1985), GEZ (1995), Prof. (1995). → Alfred-Böhm-Park (in diesem Band).

Lit.: Personenlex.; Who is Who (1995); Bruckmüller; Hans Weigel, A. B., in: Kurier-Freizeit, 17. 3. 1990; Dolf Lindner (Hg.), Mit besten Empfehlungen Ihr A. B. Erinnerungen & Anekdoten (1988); dsbe., A. B. wird 70. in: Leben in W. 3/1989, 20ff.; *Nachrufe* in den Tagesztg.en.

Böhm Anton, * 6. 3. 1904 Wien, † 8. 1. 1998 Salzburg, Publizist. Kath.-großdt. orientiert, war B. 1928–41 Mitarb. u. Redakteur der „Schöneren Zukunft“ u. wurde 1938 von den Natsoz. zum kommissar. Ltr. der „Reichspost“ eingesetzt. Nach dem 2. Weltkrieg wurde er zunächst 1947 Mit-Hg. der Zs. „Wort u. Wiederhall“; 1963–73 betätigte er sich als Chefredakteur der in Köln u. Bonn verbreiteten kath.-konservativen Wochenztg. „Rhein. Merkur“.

Lit.: Bruckmüller.

Böhm Carlo, * 18. 4. 1917 Wien, † 2. 4. 1997 Wien (Frdh. Neustift am Walde, Gr. 76-6-9; *Grabwidmung ehrenhalber auf Frdh.dauer*), Schauspieler, Brd. von Alfred → Böhm (in diesem Band) u. Franz Böheim, G. Maria Stelzer. Nach seiner Ausbildung (privat auch in Gesang) trat er zunächst 1942–44 im „Wr. Werkel“ auf. 1945–50 gehörte B. dem Ensemble des Theaters in der Josefstadt u. 1950–84 jenem des Volkstheaters an, spielte aber in dieser Zeit auch an der Volksoper u. weiterhin in der Josefstadt. Neben Gastspielen an versch. Bühnen (u. a. Volksoper, Löwinger-Bühne) war er für Rundfunk u. Fernsehen tätig (auch Plattenaufnahmen, wie 1966/67 „Die schlimmen Buben in der Schule“). 1984 zog er sich von der Bühne zurück. Privat legte er sich eine Spielfilm-Sammlung an (über 2.000 Filme).

Lit.: Who is Who (1995), I, 251; Bruckmüller.

Böhm Gustav. *Statt* * Neubaus richtig Otin b. Neuhaus.

Böhm Herbert, * 18. 2. 1927 Wien, † 7. 1. 2000 Wien, Bezirkspolitiker. Wandte sich bereits in seiner Jugend dem Chrsoz. Arbeiterverein u. dem Reichsbund zu; erste Kontakte zur Bezirkspolitik fand er als Fürsorgerat (bis 1970), wobei er sich v. a. in der Nachkriegszeit durch die Betreuung armer Bewohner Verdienste erworben hat. B. war Funktionär der ÖVP (Sektionsobmann), wurde 1960 in die Bezirksvertretung Simmering berufen u. war 1969–78 BV-Stv. GVZ Land W., SVZ Republik Österr. → Herbert-Böhm-Hof (in diesem Band).

Böhm Joseph Daniel. Zu seinen Schülern zählte nicht Erich, sondern Friedrich → Leisek.

Böhmischer Prater. *Ergänzung zur Lit.*: Wolfgang Slapansky, Der böhm. P. Zur Kulturgesch. einer Wr. Vergnügungsstätte an der Peripherie, Diss. Univ. W. (1991); dsbe., Das kleine Vergnügen an der Peripherie. Der B. P. in W. (1992).

Bolivardenkmal (22, Donaupark [ehem. WIG-Gelände]), für den Staatsmann u. Anführer der lateinamerikan. Unabhängigkeitsbewegung Simón Bolívar (* 24. 7. 1783 Caracas, † 17. 12. 1830 San Pedro Alejandrino b. Santa Marta, Kolumbien). (*Hinweis Alfred Huemer*)

Lit.: *Zu Bolívar*: Meyers Enzyklopäd. Lex., 4 (1972).

Boltenstern Erich, * 21. 6. 1896 Wien, † 9. 6. 1991 Wien, Architekt. Stud. (nach Kriegsdienstleistung 1915–18) an der TH W. (1918–22, Dipl.-Ing. 1922; Stud. u.a. bei Max v. → Ferstel, Karl Holay, Karl

Mayreder, Oscar Strnad u. Siegfried Theiß) u. besuchte danach 1922/23 die Meisterschule bei Poelzig u. Ahrends in Berlin. Anschl. arbeitete er 1923 in Barcelona bei der Eisenbahnverw., übernahm 1924–27 die Baultg. bei Theiß & Jaksch in Hinterstoder bzw. 1927/28 bei Schulte in Linz. In W. arbeitete er 1928–34 an der Kunstgewerbeschule als Ass. bei Strnad (1931 1. Preis u. Ausführung beim Wettbewerb für das Grazer Krematorium, 1932 Beamtenwohnhäuser für den Wr. Verein in Baden b. W., 1933 Mitarb. beim Österr. Werkbund, 1934 1. Preis beim Wettbewerb für das Kahlenbergrestaurant) u. 1934–38 an der Akad. der bild. Künste bei Clemens → Holzmeister (Band 3). 1935 baute er das Kahlenbergrestaurant (→ Kahlenberg in diesem Band), andere Bauten entstanden außerhalb W.s; 1936/37 err. er sich ein eigenes Haus in Hietzing. 1938 als ao. Prof. an der Akad. der bild. Künste von den Natsoz. außer Dienst gestellt, konnte er nur als freischaffender Arch. arbeiten (Industrie-u.



Erich Boltenstern.
Foto.

Wohnbauten). 1945 leitete er vertretungsweise die Meisterschule für Arch. an der Akad. der bild. Künste u. leitete die Rückkehr von Clemens Holzmeister in die Wege. 1946 wurde er o. Prof. für Wohnbau an der TH W., leitete 1946/47 den Wiederaufbau der Böhm. Hofkanzlei (Fußgängerpassage entlang der Wipplingerstr.), baute 1947 Messepavillons u. 1953–62 das Bürogebäude für die Bestattungsanst. „Wr. Verein“ (3, Ungarg. 41). 1947 ging er aus dem Wettbewerb für den Wiederaufbau der → Staatsoper (Band 5) als Sieger hervor u. gestaltete (unter Wahrung des Erinnerungsbilds) den Zuschauerraum u. die Pausenräume (Fertigstellung 1955; Gestaltung des 1. Opernballs 1956). 1948/49 reiste B. nach Schweden u. in die Schweiz. 1949–51 war er am Bau der städt. Wohnhausanlage „Hubert-Hladej-Hof“ beteiligt, 1951/52 wurde ihm die Ausgestaltung des Hauptgebäudes der Oesterr. Nationalbank übertragen. 1953–55 baute er den → Ringturm (Band 4), das Hochhaus W.s nach dem 2. Weltkrieg. 1956 begann der Bau des Hotels Europa (1, Neuer Markt). Nach dem Brand der → Börse (Band 1) übernahm er den

Boltensterngasse

Wiederaufbau (1957–59; Umwandlung des ausgebrannten Börsensaals in einen Innenhof). E. der 50er Jahre legte er mit Kurt Schlauf einen Verbaugungsvorschlag für die Gartenbaugründe vor (→ Gartenbaugebäude [Band 2]), der nur teilw. realisiert wurde (Parkring 12, 1958–61). 1964 baute er unter Einbeziehung des unzerst. gebliebenen Teils des Althauses das → Felderhaus (1; Band 2), 1967–70 das städt. Büro- u. Amtshaus am Modenapark (3). 1964–66 erfolgte die Adaptierung der Nußdorfer Wehranlage im Zuge der Vorarbeiten für den Hochwasserschutz; an die Stelle der alten handbetriebenen Stemmtore traten Hub-schwenktore. B. war 1964–66 am Umbau der Aufbah-rungshalle des Stammersdorfer Zentralfriedhofs zu einem Krematorium beteiligt, gestaltete 1966 die Auf-bahrungshalle am Neuen Kagraner Frdh., baute 1967–73 das Inst.gebäude der TH 4, Gußhausstr. 27–29, 1971/72 die Aufbah-rungshalle auf dem Neuen Döblinger Frdh. sowie versch. andere Aufbah-rungshallen auf Wr. Frdh.en (bspw. Umgestaltung jener in Ober St. Veit 1964–66, in Neustift am Walde 1974/75). Preis der Stadt W. für Arch. (1952), EWK (1957), Großer österr. Staatspreis (1959), EMG (1966), GrGEZ Repub-lik Österr. (1981). → Boltensterngasse (*nachfolgendes Stichwort*).

Lit.: Personenlex.; Bruckmüller; ÖL 2; Vollmer (*weitere Lit.*); Lebendige Stadt, 27f.; Uhl, 107f.; Knispel 1; 2; Dehio 1; 2–9 u. 20; 10–19 u. 21–23, *alle*: s. Reg.; Achleitner 3/1, Reg.; 3/2, Reg.; Reinhard Gieselmann, E. B., in: Arch. aktuell 145/1991; Josef Krawina, Pol der Solidarität. In memoriam E. B., in: bau 1991; Erich Schlöss, Arch. Prof. E. B., in: Konstruktiv 16/1991, 26f.; Standard 5. 6. 1991. *Unterlagen der WSLB u. von Erich Schlöss.*

Boltensterngasse (22), ben. (18. 1. 1996 GRA) nach Erich → Boltenstern (*in diesem Band*).

Bonisoli Franco, * 25. 5. 1938 Rovereto, Ital., † 30. 10. 2003, Opernsänger (Tenor). Nach Anfangser-folgen (1961 Gewinner des Internat. Gesangswet-berws in Spoleto u. Debüt als Ruggiero in Puccinis „La Rondine“ u. 1962 als Alfredo in Verdis „La Traviata“ im Teatro Nuovo in Spoleto) brillierte er in den USA (1965 Dallas, 1969 San Francisco), debütierte aber 1969 auch an der Mailänder Scala (Rossini). 1971 sang er erstm. an der Metropolitan Opera in New York, 1972 an der Wr. Staatsoper, 1974 in Paris u. 1987 Covent Garden in London. Wien wurde neben Verona (wo er 1985–89 in Il Trovatore, La Gioconda, Aida u. Turandot in der Arena sang) zum Mittelpunkt seines weiteren Wirkens: er sang hier 19 Partien in 187 Vor-stellungen. In den 90er Jahren zog er sich weitgehend zurück, um seine todkranke Frau zu pflegen. Nachdem er nochmals auf die Bühne zurückgekehrt war, trat er in W. im Febr. 2000 zum letzten Mal auf. Die fulmi-nante Höhe, die er mit seiner etwas dunklen, warmen Stimme erreichte, ist in die Operngesch. eingegangen.

Lit.: pro:log (Staatsoper), H. 74 (Dez. 2003), 14.

Börnstein Heinrich, * 4. 11. 1805 Hamburg, Dtschld., † 10. 9. 1892 Wien, Schauspieler, Regisseur, Schrift-steller, Übersetzer u. Journalist. Nach Tätigkeit an Bäu-

erles „Theaterztg.“ wandte sich B. dem Theater zu u. war als Schauspieler u. Regisseur tätig. Er war 1833–39 Theaterdir. in Linz, OÖ, u. leitete 1869–71 gem. m. Karl → Bukovics (*Band 1 u. Korrektur dazu in diesem Band*) das Josefstädter Theater (Eröffnungsvor-stellung am 14. 10. 1869). → Börnsteingasse (*Band 1 u. nachfolgende Korrektur*).

Börnsteingasse. Korrektur: *statt* * Hainburg, NÖ, *richtig* * Hamburg, Dtschld. (*Hinweis Robert Paschinger*)

Borodajkewycz Taras, * 1. 10. 1902 Baden b. Wien, NÖ, † 10. 1. 1984 Wien, Historiker. Nachdem er 1943–45 Univ.-Prof. in Prag gewesen war, lehrte er 1955–65 an der Hsch. für Welthandel in W. Seine anti-semit. u. neonazist. Äußerungen (1965) führten zu energ. Protesten (→ Borodajkewycz-Skandal, *Band 1*).

Lit.: Heinz Fischer, Einer im Vordergrund. T. B. Eine Dokumentation (1966); G. E. Kasemir, Die B.-Affäre 1965: spätes Ende für „wiss.“ vorgetragenen Rassismus, Dipl.-Arb. (1994).

Borojević von Bojna Svetozar, * 13. 12. 1856 Ume-tić, Kroat., † 23. 5. 1920 Klagenfurt, Ktn., Feldmar-schall. Während des 1. Weltkriegs befreite er Przemysl u. leitete, an die Südfrent abkommandiert, als Arme-e-Heeresgruppenkommandant 12 Isonzozschlachten. Im Nov. 1918 wollte er W. besetzen, um die monarch. Staatsform zu erhalten.

Lit.: Bruckmüller.

Borsody Julius v., * 8. 4. 1892 Wien, † 14. 1. 1960 Wien, Filmarchitekt, Brd. des Regisseurs Eduard v. → Borsody (*Band 1*). Beginnend in der frühen Stumm-filmzeit, wirkte B. in rund 150 Filmen als Ausstatter, wobei er nicht nur in W., sondern als Bühnenbildner u. Innenarchitekt auch in München u. Berlin-tätig war. Bes. bekannt wurde er durch die legendären Monumen-talbauten auf dem Laaer Berg, die er im Auftrag von Alexander („Sascha“) Kolowrat-Krakowskys „Sascha-Film“ errichtete (dar. 1922 „Sodom u. Gomorrha“ u. 1923 „Der junge Medardus“). In der Zwischenkriegs-zeit wurden weiters „Die Stadt ohne Juden“ (1924), „Leise flehen meine Lieder“ (1933) u. „Nur ein Komö-diant“ (1935) u. „Der Mann, von dem man spricht“ (1937), in der Nachkriegszeit der „Arlberg-Expresß“ (1947) bes. bekannt.

Borsos Franz. *Ergänzung*: GT am Wohnhaus 9, Zim-mermannng. 18. (*Hinweis Alfred Huemer*)

Bortkiewitsch Serge Eduardowitsch, * 28. 2. 1877 Charkow, Ukraine, † 25. 10. 1952 Wien 9, Alser Str. 4 (AKH; Zentralfrdh., Gr. 30A [Grabwidmung ehrenhal-ber am 30. 10. 1952]), Komponist. Nach Stud. (Jus, Mu-sik) in St. Petersburg (1896–99) u. Leipzig (1900–02) lebte B. in Berlin (1904–14), Russld. u. Konstantino-pel; 1922 ließ er sich in W. nieder. 1945–48 unterrichtete er Klavier am Konservatorium der Stadt W.

Boskovsky Wilhelm (Willi). *Korrektur*: † Visp (Wallis, CH).

Bosse Lothar, * 10. 6. 1914 Küstrin (Kostrzyn, PL), † 29. 8. 1996 Böhheimkirchen, NÖ, Wirtschafts- u.

Sozialstatistiker, G. Marion Caillaud. Nach Besuch des Gymn.s in Magdeburg (Abitur 1932), stud. er ab 1932 Mathematik, Nationalökonomie u. Statistik an den Univ.en Halle, Jena, Erlangen, München u. W. (Dr. phil. 1942). 1943 wurde er Assistent am Inst. für Statistik der Univ. W.; 1949 wechselte er als Referent (dann Abt.-Ltr.) ans Österr. Inst. für Wirtschaftsforschung, 1964 wurde er Vizepräs. u. 1971–81 Präs. des Österr. Statist. Zentralamts in W., 1964 Hofrat u. 1969 Hon.-Prof. für Statistik an der Univ. W. Am Zentralamt schuf er das Integrierte Statist. Informationssystem (ISIS). Er veröffentlichte u. a. 1956 das Werk „Der Index der Lebenshaltungskosten“, 1961–68 „Schlüsselzahlen der österr. Wirtschaft“ u. 1981 „Verfahren stochast. Wiss.en“. Außerdem gab er die 40-bänd. wiss. Buchreihe „Die Universalität“ heraus. Ehrenmitgl. der Österr. Akad. der Wiss.en (1980), GrGEZ Republik Österr., GEZ OÖ u. Bgl.

Lit.: Bruckmüller; Who is Who (1995), I, 266.

Botschaft, Französische. *Ergänzung zur Lit.:* André Lewin, Die F. B. in W. Gesch. des Hauses am Schwarzenbergpl. mit Anekdoten zu Botschaftern Frankr.s aus 4 Jh.en, in: FB 28 (1995); dsbe., L'ambassade de France à Vienne et de quelques uns des ambassadeurs (1995).

Bottoli Oskar, * 16. 11. 1921 Wien, † 19. 9. 1995 Wien, Bildhauer. Besuchte 1945–53 die Akad. der bild. Künste, an der er der erste Schüler von Fritz Wotruba war. Im öffentl. Raum befinden sich: „Mädchen auf Schildkröte“ (21, städt. Wohnhausanlage O'Brien-G.-Votlag.-Bunseng., 1954), „Sitzendes Paar“ (städt. Wohnhausanlage „Ernest-Bevin-Hof“, 17, Anderg. 12–22, 1958), „Familie“ (3, städt. Wohnhausanlage Hofmannsthalg.–Leberstr., 1958), „Sitzende Frau“ (23, Mauer, Maurer Hauptpl. 11; 1959), „Figuren am Strand“ (10, städt. Wohnhausanlage Eisenstadtpl.; 1964), „Hirtenknabe“ (Hauptschule der Stadt W., 11, Enkpl. 4; 1965), 13 Hauszeichen (Motive: Sbg., Tir., Vbg.; 22, Bernouillestr. 4–6, → Bundesländerhof [Band 1]; 1966), „Mörtelfrau“ (16, städt. Wohnhausanlage Roterdstr.–Winterbergg.–Baumeisterg., 1968), Triptychon „Menschen“ aus Carrara-Marmor (22, Vienna International Centre, Aufstellung 1978), Männl. Torso (17, Elterleinpl. 9–13, Bezirkszentrum, um 1985/86). Weitere Werke sind „Weibl. Torso“ (1964), „Dicke Margot“ (1965) u. die Relieffolge zu Don Quijote u. Sancho Pansa. → Bottoligasse (*nachfolgendes Stichwort*).

Lit.: Bruckmüller; Kapner, Freiplastik, 438ff.; Dehio 10–19 u. 21–23, 62, 433, 438; Otto Breicha, O. B. Don Quijote (1993).

Bottoligasse (21, Schwarzlackenau), ben. (5. 3. 2002 GRA) nach Oskar → Bottoli (*s. vorangehendes Stichwort*).

Bradl Sepp (Josef, gen. „Bubi“), * 8. 1. 1918 Wasserburg am Inn, Bay., † 3. 3. 1982 Mühlbach am Hochkönig, österr. Schispringer. Widmete sich bereits als Volksschüler dem Skispringen (1930 erreichte er als 12-Jähr. eine Sprungdistanz von 12 m). Seine enorme

Sprungkraft ermöglichte ihm eine laufende Leistungssteigerung: 1936 übersprang er in Planica als erster Springer die 100-m-Marke u. entwickelte sich in den 30er- u. 40er-Jahren zu einem Idol. B. war der 1. österr. Schispringer der Weltklasse, errang den Weltmeisterschaftstitel jedoch (infolge der Okkupation Österr.s 1938) für Dtschld. (Zakopane, 1939). In diesem Jahr sprang er auch auf der damals noch bestehenden Schanze im 14. Bez. Auch nach dem 2. Weltkrieg konnte er zahlr. Siege erringen (bspw. 1953 bei der Springertournee in Garmisch, Oberstdorf, Innsbruck u. Bischofshofen, 1954 bei der österr. Schimeisterschaft in Badgastein/Hofgastein). Nach Beendigung seiner aktiven Laufbahn wirkte er als Trainer der österr. Nationalmannschaft.

Lit.: Personenlex.; Bruckmüller.

Braheplatz. *Ergänzung und Korrektur:* Tycho de Brahe, * 14. 12. 1546 Knudstrup, Schonen (Südschweden, damals Teil von Dänemark), † 24. 10. 1601 Prag (Praha, CZ; Grabstätte in der Teynkirche am Altstädter Ring), dän. Astronom. Lebte 1576–96 auf der Insel Hven (Ven), die er vom dän. Kg. mit den großzügig ausgestatteten Sternwarten Uraniborg u. Stjerneborg als Lehen erhalten hatte. 1596 berief ihn Ks. Rudolf II. als Hofastronomen nach Prag, wo er bis zu seinem Tod lebte u. forschte. T. d. B. lebte *niemals* in W.; Kepler war nach seiner Vertreibung aus Graz (1600) B.s Mitarb. (*nicht Schüler*). → Braheplatz (10; Band 1). (*Alfred Huemer*). – 2004 wird in einer amerikanischen Publikation der Verdacht geäußert, Kepler könnte Brahe mit Quecksilber vergiftet haben, um sich seine Forschungsergebnisse aneignen zu können.

Brahms-Wohnungen. *Ergänzung:* In dem an dieser Stelle gestandenen Wohnhaus von Johannes Brahms (1869–71), „Zur Goldspinnerin“ (3, Linke Bahnzeile 1, Ungarg. 2), wurde am 3. 4. 1997 (anlässl. des 100. Todestags) in der Bahnzeile eine GT enth. Dieses Faktum ist einschließl. des Hinweises auf die Wohnung auch beim Stichwort Zur → Goldspinnerin (Band 2) nachzutragen.

Brandauer Karin, geb. Müller, * 14. 10. 1945 Altaussee, Stmk., † 13. 11. 1992 Wien (Frdh. Altaussee, Stmk.), Regisseurin, G. (1963) Klaus Maria Brandauer, Schauspieler. Das Ehepaar ließ sich 1968 in W. nieder, Karin stud. 1968–75 an der Filmhsh., arbeitete im letzten Stud.jahr als Regieass. beim ORF u. schrieb 1975 gem. m. Heide Kouba ihr 1. Drehbuch („Der Muff“); in den nächsten Jahren drehte sie einige Dokumentationen. 1983 verfilmte sie Schnitzlers Roman „Der Weg ins Freie“, zu dem sie sich ihren Gatten für die Hauptrolle holte, in der Folge eine Reihe österr. Dichtungen (dar. Roseggers „Erdsegen“, Tschuppiks „Ein So. aus gutem Haus“, Mitterers „Verkaufte Heimat“ u. Hackls „Abschied von Sidonie“).

Lit.: ÖL 2; Renate Wagner, K. B., in: Frauenblatt 21. 11. 1992.

Brände. *Ergänzungen:* 14. 7. 1683: Schottenstift (nach türk. Beschuss am Beginn der Belagerung). –

31. 12. 1814: Brand des Rasumofskypalais (bei der Vorbereitung des Silvesterballs während des Wr. Kongresses). – 11. 8. 1835: St. Ulrich (7; Ortsbrand). 24. 7. 1854: Brand des Dachstuhls des Schottenstifts. – 25. 1. 1920: Hauptpostgebäude. – 13. 7. 1930: → Zirkus Renz. – 31. 5. 1957: Warenhaus → Herzmansky. – 17. 1. 1960: Philipshaus (1, Schwarzenbergpl. 2). – 7. 2. 1961: Alte → Universität (Einsturz der Decke des Festsaals). – 23. 1. 1968: Modosalon → Adlmüller (1, Kärntner Str. 41; → Esterházypalais [1]). – 1. 5. 1979: Kaufhaus → Steffl (1, Kärntner Str. 19). – 14./15. 5. 1979: → Müllverbrennungsanlage Spittelau. – 27. 11. 1992: Großbrand in der Hofburg, dem die Redoutensäle zum Opfer fielen; ein Übergreifen auf den Prunksaal der ÖNB sowie die Schatzkammer (deren Sicherheitszentrale durch Löschwasser in Mitleidenschaft gezogen wurde) konnte durch den Großeinsatz der Feuerwehr abgewendet werden. – 27. 11. 1995: Großbrand während der Abbrucharbeiten im (neuen) Dianabad. – 16. 8. 2001: Großbrand während der Restaurierung der → Sofiensäle; bis 2004 fiel hinsichtl. der weiteren baul. Vorgangsweise keine Entscheidung. *Alle Verweise beziehen sich auf die Bde. 1–5. – Korrektur zu 1327:* Der Zusammenhang mit bzw. der Verweis auf die Brandstatt ist als wiss. überholt zu streichen; das Stichwort Brandstatt enthält bereits die richt. Angaben.

Lit.: Helmut Kretschmer, Herbert Tschulk, B. u. Naturkatastrophen in W., in: WGBll. Bh. 1/1995, 10f. – *Hofburg*: Standard 28. 11. 1992 (Sonderbeilage); weitere Tagesztg.en.

Brassicanus Johannes Alexander, * 1500 Tübingen, Dtschld., † 25. 11. 1539 Wien, Humanist, neulatein. Dichter, Brd. des Johannes Ludwig → Brassicanus (*nachfolgendes Stichwort*). Kam 1524 nach W., lehrte ab 1528 als Prof. der Rhetorik an der Univ. W. u. trat auch als Hg. von Schriften der Kirchenväter hervor. Zu seinen Dichtungen gehört neben Preisgedichten auf habsburg. Herrscher auch iron.-satir. Lyrik.

Lit.: Bruckmüller.

Brassicanus Johannes Ludwig, * 1509 Tübingen, Dtschld., † 3. 6. 1549 Wien, Humanist, neulatein. Dichter, Brd. des Johannes Alexander → Brassicanus. Kam 1524 mit seinem Brd. nach W., wo er an der Univ. ab 1537 als Prof. der Pandekten u. ab 1538 als Prof. des kanon. Rechts lehrte. 1548 ernannte ihn Kgin. Maria von Ung. zu ihrem Rat.

Brechler Otto. *Statt* * Prag *genauer* * Smichow, Böhm. (*Hinweis Österr. Akad. der Wiss., Komm. für literar. Gebrauchsformen*)

Breicha Otto, * 26. 7. 1932 Wien, † 28. 12. 2003 Wien, Publizist, Kulturmanager. Nach Abschluss seiner Stud. an der Univ. W. (Theaterwiss., Germanistik u. Kunstgesch.; Dr. phil. 1961) war B. 1962–72 wiss. Mitarb. u. stv. Ltr. der Österr. Ges. für Lit. u. 1969–74 Mit-Hg. der NF der Hefte für Kunst u. Lit. „Ver Sacrum“ sowie 1962–70 Kunst- u. Literaturkritiker des „Kurier“. Mehrere Jahre war er außerdem Programmverantwortlicher der Wr. Galerie Würthle. 1966 begr. er die HJS für Lit. u. Kunst „protokolle“ u. redigierte

sie auch selbst (bis 1969 gem. m. Gerhard → Fritsch [Band 2]). 1969–74 war er Direktionsmitgl. des Avantgardefestivals „steir. herbst“. Mit Helmut → Qualtinger (Band 4) u. H. C. → Artmann (*in diesem Band*) war er freundschaftl. verbunden, für andere (Arnulf Rainer u. die Gruppe „Wirklichkeiten“) war er fördernder Freund. 1980–97 war B. als Dir. der Sbg.er Landesammlung „Rupertinum“ tätig, die 1983 unter seiner Dion. eröffnet wurde. Er gilt als einer der ersten freien Kunstkuratoren u. Kulturmanager Österr.s, der Ausst.en für die Secession, das 20er-Haus u. für Galerien zusammenstellte; ein bes. Anliegen war ihm das kommunale Kunsthaus Graz, das er 1972–2000 (bis zur Schließung) leitete. Sein schriftsteler. Opus ist sehr umfangr. (den Schwerpunkt bildete die österr. Kunstgesch. des 20. Jh.s) u. umfasst auch eine Reihe von Monographien (bspw. Georg Eisler [Monographie u. Werkkat., 1970]; Andreas Urteil, 1970; Arnulf Rainer [Überdeckungen, 1972]; Peter Pongratz, 1975; Wolfgang Hutter [Malerei u. Zeichnungen; Graphik; 2 Bde. 1977]; Fritz Wotruba [Wotruba u. die Folgen, 1994]). Als Hg. betreute er u. a. die Sammelbände „Finale u. Auftakt“ (1964; Die Wr. Kunstszene an der Wende vom 19. zum 20. Jh.), „Aufforderung zum Mißtrauen“ (1967; Lit., bild. Kunst u. Musik nach 1945), „Der Art-Club in Österr.“ (1981), „Österr. zum Beispiel“ (1982), „Wirklichkeiten“ (1988), „Miteinander, zueinander, gegeneinander“ (1992) sowie „Gut zum Druck“ u. „Anfänge des Informel in Österr.“ (beide 1997) sowie weitere Künstlermonographien (bspw. Max Weiler [Die innere Figur, 1989], Peter Pongratz [1975], Oskar Kokoschka [1976], Fritz Wotruba [1977]). Preis der Stadt W. für Publizistik (1981); Alfred-Kerr-Preis für Lit.kritik (1982).

Lit.: Personenlex.; Bruckmüller (*Werkverz.*); Hans F. Prokop, Österr. Lit.-Hb. (1974); Kleine Ztg. Graz 24. 8. 1984; Die Presse 25. 7. 1992, 26. 7. 2002; Henriette Horny, Ein Stück Kultur geht zu Ende, in: Kurier 30. 12. 2003, 25; Elfriede Jelinek, Schreiben müssen. In memoriam O. B., in: Die Presse 30. 12. 2003; Standard, Kurier, Kronen-Ztg. 30. 12. 2003.

Breitenfurter Kirche (23). Hier stand bereits eine 1714–32 von E. A. Martinelli als Zentralbau err. Kapelle, aus der die Pfarrkirche entstand, die mit einem Kuppelfresko in der Art von J. M. Rottmayr sowie Stuckfiguren von Giovanni Giuliani ausgestattet wurde.

Breitenseer Platte, geolog. Formation, angrenzend an die (etwas niedriger liegende) → Schmelzplatte (Band 5), verhältnismäßig steil in Terrassen zum Wiental abfallend. Auf einer dieser Terrassen liegen der Straßenbahn-Bhf. Breitensee u. das Areal der ehem. Infanteriekadettenschule (→ Breitenseer Kommandogebäude General Körner; Band 1) sowie der Breitenseer Friedhof, auf der nächst tiefer liegenden Terrasse der Penzinger Frachtenbhf. Die B. P. steigt nach Westen sanft an u. erreicht beim Wasserbehälter Breitensee die Burgstallterrasse.

Břenek Anton, * 23. 10. 1848 Brünn, Mähr. (Brno, CZ), † 18. 11. 1908 Baden b. Wien (Wr. Zentralfrdh.,

Gr. 48F/3/19-20 [Grabdenkmal vermutl. von ihm selbst; Inobhutnahme der Grabstätte durch die Stadt W. 1943]], Bildhauer. Besuchte ab 1872 die Kunstgewerbeschule (bei König) u. ab 1874 die Akad. der bild. Künste (bei Zumbusch; dessen Mitarb. am Beethoven- u. Maria-Theresien-Denkmal) u. war Prof. für Modellieren u. Zeichnen in Reichenberg bzw. 1881–1905 an der Staatsgewerbeschule in W. Er schuf u. a. Statuen für die Balustraden des Rathauses (Baumeister u. Bildhauer [beide 1878], Bürgersoldat 1693 u. 1805 [beide 1881]), die Statue des Augustus u. figurale Attikareliefs für das Parlament, das Paar Constantia et Fortitudine (Allegorie auf den Wahlspruch Karls VI.) für den Michaelertrakt (unter der Kuppel), die Statuen „Pole“ u. „Kreuzfahrer“ für die Neue Hofburg, die kupfergetriebenen Reichsadler für das → Dorotheum (*dort ohne Künstlernennung; Band 2*), das Petzvaldenkmal für den Arkadenhof der Univ., das Joseph-Treitl-Denkmal für die Akad. der Wiss., das Velázquezdenkmal (1909; fertig gestellt von Edmund Hofmann v. Aspernburg) u. ein Bronzerelief für das Camillo-Sitte-Grabdenkmal (Zentralfrdh.). Zahlr. Porträtbüsten sowie Werke außerhalb W.s. Silb. Staatsmed. (1892), Karl-Ludwig-Med. (1908).

Lit.: BLBL; Eisenberg 1; 2/1; Kosel; ÖKL (*Werkverz.*); Thieme-Becker; Ringstraße 4, Reg.; Kortz 2, 114; Dehio, 70, Schmidt, Künstlerhaus, 81, 84, 115f., 140f., 148, 150, 175, 178, 184; Lhotsky 1, 109, 113, 179, 183.

Brequin Jean Baptiste de Demenge, * ? Lothringen, † 9. 11. 1785 Wien, Militärkartograph. Arbeitete ab 1743 in W. u. war Lehrer an der Ingenieurschule in Gumpendorf. B. entwarf einen Plan über den Verlauf des Wienflusses u. legte zu diesem einen Regulierungsvorschlag vor; außerdem zeichnete er eine Karte der Umgebung von Schönbrunn u. Laxenburg („Carte des environs de Schönbrunn et ceux de Laxenburg [*sic!*]“, 1754/55, Maßstab 1 : 10.000), welche die älteste exakte und detailreiche kartograph. Aufnahme der weiteren Umgebung W.s (neben den Vororten auch bis Rodaun u. Mödling) darstellt. 1781 plante er gem. m. Peter Mollner den Bau des Leopoldstädter Theaters.

Lit.: Ferdinand Opll, W. im Bild hist. Karten (1983), Taf. 20; Herbert Tschulk, Franzosen in W., in: Veröff. WStLA B/3/11.

Brigittapark (20, Brigittapl.), ben. (8. 10. 1992 GRA) nach der Pfarrkirche „Zur hl. Brigitta“ (→ Brigittakirche [*Band 1*]).

Brinkmann Ruth, * 22. 7. 1934 Berlin, † 18. 1. 1997 Wien (Frdh. Neustift am Walde [Grabwidmung ehrenhalber durch die Stadt W.]), Schauspielerin, Theaterleiterin, G. Franz → Schafranek (*Band 5*). Stud. Schauspiel an der Yale University, begann ihre schauspieler. Laufbahn in New York (USA), lernte Franz Schafranek kennen, heiratete ihn u. kam 1959 nach W. Gem. m. ihrem Gatten gründete sie 1963 das → „Vienna's English Theatre“ (*Band 5*), dessen Entwicklung sie entscheidend mitprägte u. an dem sie in zahlr. Stücken die Hauptrolle spielte. Durch den unermüdl. Einsatz des Ehepaars entstand mit ihrem Theater (das 1974 eine

Heimstätte in 8, Josefsq. 12, erhielt) eine der wichtigsten fremdsprach. Bühnen W.s, deren Wirkung weit über die Staatsgrenzen hinweg erkennbar war u. durch die wesentl. Kontakte zur internat. Theaterwelt geschaffen wurden. Nach dem plötzl. Tod Schafraneks (1991) übernahm B. die Ltg. des Theaters, führte es zu neuen Erfolgen u. baute eine große treue Fangemeinde



Ruth Brinkmann.
Foto.

auf; meist standen 2-Personen-Stücke (mit B. u. einem Gast als Partner) auf dem Programm. Zu den Gästen der Bühne zählten die Weltstars Larry Hagmann, Anthony Quinn, Jean-Paul Belmondo u. Linda Gray (1995). EMS (1986), GEZ (1995); Prof.

Lit.: Bruckmüller; RK 26. 4. 1995; 18. 1. 1997.

Bristol, Hotel. *Statt* heute hier ein hoteleigenes Kaffeehaus *richtig* später. Nach dem 2. Weltkrieg befand sich hier eine Bankfiliale (CA-BV), heute eine Ankerbrotfiliale. Das Kaffeehaus befindet sich jetzt Ecke Kärntner Str.–Mahrerstr. Der Abgang in die Opernpassage wurde bei deren Anlage (1955) err.

Brix Otmar, * 16. 7. 1944 Wien, † 26. 7. 2003 Abba Sants Hotel, Barcelona, Span., Politiker. Als gelernter Radiomechaniker begann er sich schon in seiner Jugend polit. zu betätigen. Als er 1978 in die Bezirksvertretung gewählt worden u. 1980 Sekr. der SPÖ-Bezirksorganisation geworden war, machte er die Politik zu seinem Beruf. 1985 wurde B. in den GR gewählt, 1994 in den NR (in beiden Vertretungskörpern konzentrierte er sich auf die Schwerpunktthemen Umwelt, Kultur u. Sport). 2001 bestellte ihn die SPÖ zum Bezirksvorsteher von Simmering. In dieser Eigenschaft widmete er sich bes. der Revitalisierung des Schlosses Neugebäude. Als Prototyp eines erfolgfr. Sportfunktionärs war er u. a. Vorstandsmitgl. des Österr. Olymp. Komitees u. seit 1989 Präs. des Österr. Schwimmverbands; in dieser Funktion befand er sich zum Zeitpunkt seines Todes bei den Weltmeisterschaften in Barcelona.

Lit.: Rauchenberger, Stichwort Demokratie, 1307; SN 28. 7. 2003, 24; Kurier 29. 7. 2003, 8; Neue Kronen-Ztg. 27. 7. 2003.

Broesigke Tassilo, * 8. 6. 1919 Meierhöfen b. Karlsbad (Karlovy Vary, CZ), † 9. 9. 2003 Hollabrunn, NÖ,

Bronnen

Jurist, Politiker (FPÖ). Besuchte 1929–37 das Gymn. in Hollabrunn, stud. zuerst Phil., dann Jus an den Univ.en München, Heidelberg u. W. (Dr. jur. 1947) u. ergriff hier den Beruf eines Rechtsanwalts (Eröffnung einer eigenen Kanzlei 1951). E. der 50er Jahre begann er sich auch polit. zu betätigen (1956 Landesparteiohmann der FPÖ [zuvor VdU bzw. WdU], 1959–63 Landtagsabg. u. GR sowie Klubobmann der FPÖ im Rathaus). Vom 4. 11. 1963 bis zum 30. 3. 1966 u. vom 19. 10. 1970 bis zum 18. 6. 1980 war er Abg. zum NR (auch Obmann des Justizausschusses sowie zweier parlamentar. Untersuchungsausschüsse). Ab 1. 7. 1980 zum Präs. des Rechnungshofs bestellt, übte er diese Funktion bis 30. 6. 1992 aus. Seine Tätigkeit, die auch die Einrichtungen der Stadt W. mit einschloss, war geprägt durch hohes Fachwissen, stete Einsatzbereitschaft u. allseits bescheinigte Objektivität, die ihm über alle Parteigrenzen hinweg Anerkennung sicherte. Bürger der Stadt W. (1998).

Lit.: Bruckmüller; ÖL 2; RK 31. 3. 1998.

Bronnen Arnolt. *Ergänzung:* So. des Ferdinand → Bronner (*Band 1*). – *Ergänzende Lit. (beide):* ÖL 2; Bruckmüller.

Browne Martha Stephanie (Steffy) → Martha-Steffy-Browne-Gasse (*in diesem Band*).

Bruckner Anton. *Ergänzung:* GT (4, Karlspl., Karlskirche), initiiert u. mit Hilfe von Spenden finanziert von der Ges. der Freunde W.s (Präs. Richard A. Prilisaauer), enth. 18. 10. 1993. – Lit.: Helmut Kretschmer, Bruckneriana im WStLA, in: Jb. 52/53 (1996/97), 163ff.

Brucknerdenkmal (3). *Ergänzung:* Die Aufstellung des B.s verzögerte sich; es lagert dzt. im Depot des Bundesdenkmalamts im Arsenal.

Bruckner Winfried, * 15. 7. 1937 Krems, NÖ, † 27. 6. 2003 Wien, Journalist, Schriftsteller. Wurde bereits 1953 Redaktionsmitgl. der dt. Zs. „Simplicissimus“ u. 1955 Chefredakteur der gewerkschaftl. Jugend-Zs. „Hallo“ (bis 1966). Er prägte über vier Jahrzehnte die Öffentlichkeitsarbeit des ÖGB. 1966, im selben Jahr, in dem er mit dem Österr. Staatspreis für Jugendlit. ausgezeichnet wurde, übernahm er die Chefredaktion der Zs. „Solidarität“ u. behielt diese bis 1997. B. war außerdem Ltr. des Pressereferats des ÖGB. Zu seinen Veröffentlichungen zählen „Die toten Engel“ (1963, ¹⁴1993), „Die Pforten des Feuers“ (1965), „Tötet ihn“ (1967), „Räuber gold“ (1979) u. „Nach der Arbeit“ (1987). Prof. (1988), Johann-Böhm-Plakette.

Lit.: Bruckmüller; Solidarität, Nr. 861 (Sept. 2003), 4.

Brudermannngasse (14). *Korrektur:* vorher Halmg. (ben. nach Friedrich → Halm [*Band 3*]).

Brunnensage (2, Taborstr. 20). An eines der ältesten Einkehrwirtshäuser der Leopoldstadt, das hier gestandene Haus „Zum gold. Brunnen“, rankt sich eine Sage, die wahrscheinl. eine moderne literar. Erfindung zur Erklärung des Hausnamens darstellt, da sie in älterer Zeit nicht belegt ist. Durch Seuchen u. Krieg, heißt es,



Der legendäre Gasthof „Zum goldenen Brunnen“. Foto.

sei der Besitzer verarmt. Als die Wirtin in ihrer Not beim Gnadenbild Mariens in der Stephanskirche betete, habe die Mutter Gottes zu ihr gesagt: „Geh heim, schöpfe aus dem Brunnen im Hof Wasser für die Pferde, aber nur so viel, als die Tiere brauchen. In jedem Eimer wirst du am Boden ein Goldstück finden.“ Diese Goldstücke stellten die Wohlhabenheit der Hausbesitzer wieder her u. das Wirtshaus erhielt vom Volk seinen Namen. Als der Wirt schließl. maßlos wurde u. eines Nachts Eimer um Eimer aus dem Brunnen schöpfte, wurde kein einz. Goldstück mehr gefunden.

Brunnenstubenweg (18), ben. (2. 12. 1993 GRA) nach einer bis dahin nicht amtl. Benennung (am 29. 4. 1993 widmungsmäßig neu festgesetzt).

Brunner Richard, * 5. 1. 1900 Wien, † 15. 7. 1990 Wien, Chemiker. War ab 1929 in der Brauindustrie tätig, jedoch als wiss. Ltr. der Biochemie GmbH (Kundl) auch an der Entwicklung des ersten oral zu verabreichenden Penicillins beteiligt; er besaß 15 Patente auf dem Gebiet der Brauwiss. u. der Antibiotika. Gem. m. G. Machek gab er 1962 das Werk „Die Antibiotika“ heraus. 1962–72 lehrte B. als Prof. an der TH W.

Lit.: Bruckmüller.

Brunner-Lehenstein Karl Heinrich. *Ergänzung zur Lit.:* Rudolf Wurzer, Symposium anlässlich des 100. Geburtstags von K. H. B.-L., in: Berichte zur Raumforschung u. Raumplanung 32 (1988), 42ff.; Mauricio Sánchez-Cárdenas, Über den Beitrag von K. H. B.-L. zur städtebaul. Gestaltung Bogotás, in: ebda. 33 (1989), 34ff.

Bruno-Kreisky-Gasse (1). Am 23. 11. 2000 wurde eine von Hans Muhr geschaffene Wellenwasserskulptur enth.

Bruno-Kreisky-Hof (17, Hernalser Hauptstr. 230–236, Güpferlingstr., Alszeile 57–63), städt. Wohnhausanlage (279 Wohnungen), erb. (1983–87) nach Plänen der Arch.en Oggermann, Schenk, Holtermann, Schneider u. Mischek, ben. (19. 1. 1995 GRA) nach B. → Kreisky (*Band 3*).

Bruno-Kreisky-Schule (11, Svetelskystr. 4–6, Leberberg), städt. Volks- u. Hauptschule, ben. (20. 1.

1998 GRA) nach B. → Kreisky (*Band 3*) u. am 18. 5. 1998 offiz. eröffnet.

Bruno-Marek-Hof (6, Gumpendorfer Str. 40–44, Windmühlg. 17–21, Stiegeng. 15–17), städt. Wohnhausanlage (71 Wohnungen), erb. 1985–88 nach Plänen von Timo Penddila, ben. (22. 9. 1994 GRA) nach Bgm. (1965–70) B. → Marek (*Band 4*).

Buchdruck. *Statt* Johann Georg → Mansfeld *richtig* Joseph Georg → Mansfeld.

Buchleiten (18, Pötzleinsdorf), Riedname (ein mit Buchen bewachsener Hang) in der Gegend des Pötzleinsdorfer Schlossparks, am 29. 9. 1394 erstm. urk. erw.

Buchner Rudolf. *Ergänzung:* * 15. 3. 1894 Wernsdorf, Mähr., † 15. 10. 1962 Wien (Frdh. Deutsch-Wagram, NÖ [wo er zuletzt lebte]), Maler, Grafiker, G. Adri Alindo (Adriana Buchner, * 2. 8. 1905 Rotterdam), Malerin. Wollte zunächst einen jurid. Beruf ergreifen (Dr. jur.), wandte sich dann jedoch der Kunst zu u. gründete 1920 die „Marchfelder Vereinigung bild. Künstler“. Die Arbeitsschwerpunkte B.s lagen bei der Landschaftsmalerei u. Grafik. 1945 gründete er die → „Berufsvereinigung der bildenden Künstler Österr.s“ (*in diesem Band*). 1959 kam er von der Secession zum Künstlerhaus, 1962 erhielt er den Titel Prof.

Lit.: *Künstlerhausarchiv*.

Bukovics Karl (1835–80). *Korrektur:* Theater in der Josefstadt, das er 1869–71 (*statt* 1868–70) mit Heinrich Börnstein (→ *Börnsteingasse*) leitete (Eröffnungsvorstellung am 15. 10. 1869).

Bullagasse (22, Hirschstetten), ben. (1. 4. 1993) nach dem Wr. Radsportler Max → Bulla (*Band 1*).

Bundesgymnasium (22, Bernoullistr. 3), erb. 1971–73 als frei stehender Baukomplex aus würfelig gestaffelten Einheiten nach Plänen von Roland → Rainer (*in diesem Band*). In der Eingangshalle steht eine figurale Skulptur von Joannis Avramidis.

Bundesamtsgebäude (3, Dampfschiffstr. 4, Obere Weißgerberstr. 3). Am 24. 10. 1966 erhielt Arch. DI Heinz Scheide von der DDSG (→ Donaudampfschiffahrtsgesellschaft, *Band 2*) den Auftrag, für das Grundstück eine Verbaustudie auszuarbeiten; 1966–70 wurden die Verbaustudienrichtlinien für den Bereich Obere Weißgerberstr. – Dampfschiffstr. – Hintere Zollamtsstr. – Löweng. fixiert, die später die Grundlage für das 1. Projekt bilden sollten. 1971 hat der Verein für Freunde des Wohnungseigentums als gemeinnütz. Bau-träger von der DDSG das Grundstück mit dem Ziel erworben, auf diesem auf der Basis des Fluchtlinienbescheids v. 14. 10. 1971 das GWZ Urania (Geschäfts- u. Wohnzentrum Urania, Gebäudehöhe 45 m) zu err. Als der Rechnungshof, der seit längerem eine ihm entsprechende Unterbringungsmöglichkeit suchte, 1972 sein Interesse am geplanten Neubau bekundete, wurde ab Apr. 1972 das Raumprogramm auf das Projekt projiziert, im Juli 1972 mit dem Bund eine Vereinbarung zum Ankauf von Liegenschaftsanteilen auf den ehem.

Gründen der DDSG getroffen u. die Verpflichtung ausgesprochen, auf diesen ein Bürohaus zu err., das dem Rechnungshof u. Teilen des BMs für Landesverteidigung als Amtssitz dienen sollte. Im Mai 1971 erfolgte die Ausschreibung, 1972/73 wurden mit dem Magistrat versch. Bebauungsvorschläge ausgearbeitet, am 12. 11. 1973 die Zustimmung des Fachbeirats der Gmde. W. erteilt, am 18. 11. 1974 ein neuer Fluchtlinienbescheid erlassen (Höherzonung um 3 Stockwerke auf 55 m) u. am 15. 12. 1974 mit den Bauarbeiten begonnen. Dem BM für Landesverteidigung wurde der westl. Block an der Dampfschiffstr. zugewiesen. Im Zuge der Bauarbeiten stieß man in 8 m Tiefe auf Holzpiloten einer alten Kaianlage.

Lit.: Broschüre „Das Bundesamtsgebäude für Rechnungshof u. BM für Landesverteidigung“ (o. J.).

Bundesländerversicherung (2, Praterstr. 1–7) → Uniqa (*in diesem Band*).

Bundespräsidentenwahl (Wahlergebnisse). *Ergänzungen:* *Wahl 1992:* Ergebnisse in W.: 1. Wahlgang (26. 4. 1992): Rudolf Streicher (SPÖ) 356.334 Stimmen (46,02%), Thomas → (*in diesem Band*) Klestil (ÖVP) 242.183 Stimmen (31,28%), Heide Schmidt (FPÖ) 110.323 Stimmen (14,25%), Robert → (*Band 3*) Jungk (Grüne) 65.493 (8,46%). – 2. Wahlgang (24. 5.): Streicher 343.040 Stimmen (49,45%), Klestil 350.642 Stimmen (50,55%). – *Wahl 1998* (19. 4.): Gesamtergebnis: Thomas Klestil 63,5%, Gertraud Knoll 13,5%, Heide Schmidt 11,1%, Richard Lugner 9,9%, Karl Nowak 2%. – *Wahl 2004* (26. 4.): Gesamtergebnis: Benita Ferrero-Waldner (BMIn für Äußere Angelegenheiten, ÖVP) 1.969.326 Stimmen (47,61%), Heinz Fischer (2. Präs. des NRs, SPÖ) 2.166.690 Stimmen (52,39%). Ergebnis in W.: Ferrero-W. 34,6%, Fischer 65,4%.

Bundesrat (Wahlergebnisse). Die Mandatszahlen verändern sich mit den Stärkeverhältnissen der in den Landtagen vertretenen polit. Parteien. Nach der Volkszählung 2001 verringerte sich die Gesamtzahl der Mandate aufgrund demographischer Verschiebungen von 64 auf 62. – *Mandate (nach Parteien):* 1993: 27 ÖVP, 25 SPÖ, 12 FPÖ. 1995: 26 ÖVP, 25 SPÖ, 13 F (FPÖ). 1996: 26 ÖVP, 24 SPÖ, 14 FPÖ. – 2000 (nach der Installierung der ÖVP-FPÖ-Bundesregg.): 27 ÖVP, 22 SPÖ, 15 FPÖ. – 2001 (nach den Wr. Landtagswahlen im März): 28 ÖVP, 23 SPÖ, 12 FPÖ, 1 Grüne. – 2002 (nach den Volkszählungsergebnissen): 28 ÖVP, 21 SPÖ, 12 FPÖ, 1 Grüne. – 2003 (nach den Nö. Landtagswahlen im März): 29 ÖVP, 21 SPÖ, 10 FPÖ, 2 Grüne. – 2003 (nach den Landtagswahlen in OÖ u. Tir. im Sept.): 28 ÖVP, 23 SPÖ, 7 FPÖ, 4 Grüne. – 2004 (nach den Landtagswahlen in Sbg. u. Ktn. im März): 27 ÖVP, 25 SPÖ, 6 FPÖ, 4 Grüne.

Bürckel Josef. *Statt* Reichsrat *richtig* Reichstag.

Burger Norbert, * 13. 4. 1929 Kirchberg am Wechsel, NÖ, † 27. 9. 1992 ebda., extremist. Politiker. Stud. Volkswirtschaft (Diplomvolkswirt), wandte sich dann jedoch der Politik zu. Nachdem er Bundesvors. des Rings Freiheitl. Studenten gewesen war, gehörte er zu

Bürger der Stadt Wien

den Gründungsmitgliedern der Nationaldemokratische Partei (NDP), deren Bundesvorsitz er übernahm, die jedoch 1988 wegen ihrer rechtsextremen Grundeinstellung verboten wurde. 1980 trat B. bei der Bundespräsidentenwahl an (bei der Rudolf → Kirchschläger [in diesem Band] sich mit großer Zustimmung der Wähler zur Wiederwahl stellte) u. erhielt 140.741 Stimmen.

Lit.: DÖW (Hg.); Hb. des österr. Rechtsextremismus (1994).

Bürger der Stadt Wien. Verleihungen in der 2. Republik (ohne akad. u. Berufstitel, jedoch unter Angabe von Beruf bzw. Funktion u. Verleihungsdatum), chronolog. geordnet (*Verweise, die sich auf diesen Band beziehen, sind gekennzeichnet*): 1946: Albert → Bassermann, Schauspieler (7. 11.). – 1947: Robert → Stolz, Komponist (24. 4.); vgl. a. → Ehrenbürger); Joseph → Marx, Komponist (19. 6.); Hans → Finsterer, Chirurg (24. 6.); Paul → Speiser, Vbgm. (21. 7.). – 1948: Paul Lötsch, GR (20. 2.). – 1949: Gabriele Proft, Abg. zum NR (18. 2.); Arnold → Schönberg, Komponist (14. 9.). – 1950: Josef Enslein, Politiker (23. 3.). – 1951: Hans Preyer, BV (17. 4.); Ferdinand Buchberger, BV (26. 10.). – 1952: Keine Verleihung. – 1953: Viktor → Kritscha, Magistratsdir. (14. 12.). – 1954: Leopold → Zechner, Stadtschulratspräs. (18. 6.). – 1955 und 1956: Keine Verleihung. – 1957: Johann → Resch, amtsf. StR (14. 11.). – 1958: Leopold → Thaller, amtsf. StR (19. 9.); Lise → Meitner, Atomphysikerin (24. 10.). – 1959: Karl → Honay, Vbgm. (26. 6. posthum). – 1960: Karl → Maisel, Bundesminister (11. 11.). – 1961: Josef → Afritsch, Bundesminister (10. 3.). – 1962: Karl → Lakowitsch, StR, LH-Stv. (16. 2.); Walter → Kinzl, Magistratsdir. (21. 9.). 1963: Keine Verleihung. – 1964: Franz → Koci, amtsf. StR (31. 7.); Hans → Mandl, amtsf. StR, Vbgm. (31. 7.). – 1965: Bruno → Marek, Bgm. (29. 1.); vgl. a. → Ehrenbürger); Max → Neugebauer, amtsf. Präs. des Stadtschulrats (30. 7.). – 1966 und 1967: Keine Verleihung. – 1968: Franz Glaserer, amtsf. StR (22. 11.); Rudolf → Sigmund, amtsf. StR (22. 11.). – 1969 und 1970: Keine Verleihung. – 1971: Clemens → Holzmeister, Architekt (14. 5.); Rosa → Jochmann (18. 6.); vgl. a. → Ehrenbürger der Stadt Wien); Karl → Waldbrunner, 1. Präs. des NRs (19. 11.). – 1972 und 1973: Keine Verleihung. – 1974: Karl Mühlhauser, 3. Landtagspräs. (27. 9.); Wilhelm → Stemmer, 1. Landtagspräs. (27. 9.). – 1975: Maria → Jacobi, StRin (25. 4.); Fritz → Wotruba, Bildhauer (17. 10. posthum). – 1976: Otto → Probst, 3. Präs. des NRs (16. 12.). – 1977: Heinrich → Drimmel, LH-Stv. (28. 2.); Alfred → Porges, Vors. des BRs (29. 6.). – 1978: Keine Verleihung. – 1979: Hermann Schnell, Stadtschulratspräs. (21. 5.); Hans Böck, StR (27. 6.); Fritz → Bock, Vizekanzler a. D. (29. 10.); Hans → (in diesem Band) Bock, Vbgm. a. D. (19. 11.). – 1980: Eduard Weikhart, Staatssek. a. D. (30. 5.). – 1981: Heinz → Nittel, amtsf. StR (14. 5. posthum). – 1982: Keine Verleihung. – 1983: Rudolf Ertl, Magistratsdir. (30. 9.); Otto Glück, amtsf. StR (30. 9.); Maria Hlawka, Landtagspräs.in (30. 9.); Grete → Rehor, Bun-

desministerin (30. 9.); Otto Schweda, 3. Landtagspräs. (30. 9.); Franz Skotton, Vors. des BRs (30. 9.); Robert Weisz, Abg. zum NR (30. 9.); Rudolf Wurzer, amtsf. StR (30. 9.). – 1984: Keine Verleihung. – 1985: Karl → (in diesem Band) Fellingner, Internist (31. 5.); Viktor E. → (in diesem Band) Frankl, Psychiater (31. 5.); Josef → (in diesem Band) Holaubek, Polizeipräs. (23. 9.). – 1986: Hubert Pfoch, 1. Landtagspräs. (14. 5.); Markus Bittner, Vizepräs. des Stadtschulrats (24. 6.). – 1987 und 1988: Keine Verleihung. – 1989: Leopold → Mistingger, Abg. zum NR (24. 4.). – 1990: Karl → (in diesem Band) Vak, Generaldir. der → Bank Austria (7. 2.); Roland → (in diesem Band) Rainer (27. 4.). – 1991: Erwin → Ringel (19. 4.); Univ.-Prof. Dr. Hans → Strotzka, Psychiater (19. 4.); Marcel → (in diesem Band) Prawy, Ehrenmitgl. der Staatsoper (13. 12.); Viktor → Matejka, amtsf. StR a. D. (13. 12.). – 1992: Egon → (in diesem Band) Seefehlner (4. 5.); Karl Vitaly (Tlapa; 26. 11.). – 1993: Keine Verleihung. – 1994: Fritz Hofmann, Landtagspräs. (17. 12.). – 1995: Alois Stacher (28. 4.), amtsf. StR; Fritz → (in diesem Band) Hahn (5. 10.), Landtagspräs.; Harald Leopold-Löwenthal (5. 10.). – 1996: Otto Pelzelmayer, StR (9. 2.); Günther Goller, StR (8. 3.). – 1997: Leonie → (in diesem Band) Rysanek-Gausmann, Kammersängerin (28. 5.); Tassilo → (in diesem Band) Broesigke, Präs. des Rechnungshofs i. R. (27. 11.); Kurt Tichy, KR (18. 12.). – 1998: Paul Grosz, Ehrenpräs. der Israelit. Kultusgme. (17. 12.). – 1999: Hans Matzenauer, amtsf. Präs. des Stadtschulrats für W. a. D. (2. 6.). – 2000: Franz Nekula, amtsf. StR a. D. (17. 3.). – 2001–03 u. 2004 (bis Juni): Keine Verleihungen. Gesamtzahl der Verleihungen: 79.

Lit.: Jäger-Sunstenau (FB 23), 85ff.; Hb. der Stadt W., Jgg. 1992–2003.

Bürgermeister. Ergänzung: 1551–52 Christoph Hayden, 1553–55 Sebastian Hutstocker. – Statt Hans am Kienmarkt richtig Jans am Kienmarkt. – Der Verweis bei Richard Weiskirchner auf den 1. Weltkrieg ist zu streichen. – Ergänzung: Seit 7. 11. 1994 Dr. Michael Häupl (* 14. 9. 1949 Altlenzbach, NÖ).

Bürgerspital. Ergänzung zur Lit.: Brigitte Resl, Bürger u. Spital. Zur Entwicklung des Wr. B.s bis zum ersten Drittel des 14. Jhs. in: Jb. VGStW 47/48 (1991/92), 173ff.; Brigitte Pohl-Resl, Rechnen in der Ewigkeit. Das Wr. B. im MA, in: MIOG Erg.-Bd. 33 (1996).

Bürgerspitalfondshaus (1, Schottenring 28–30, Franz-Josefs-Kai 59–61, Gonzagag. 22, Zelinkag. 9–11), erb. (1869/70) nach Plänen von Carl → Tietz (Band 5). Der 5-stöck. Geschäfts- u. Wohnblock wurde durch Artillerietreffer (12.–15. 4. 1945; Verteidigung der Donaukanallinie durch die zurückweichenden dt. Truppen) schwer besch. u. später abgerissen. Auf einem Teil des Areals entstand der von Erich → Boltenstern (in diesem Band) erb. → Ringturm (Band 4).

Lit.: Ringstraße 4, 347f.

Bürgerspitalzinshaus. Statt Glückg. richtig Gluckg. Der Abbruch erfolgte im Wesentl. 1873–75.